

ROST FREI



„Spirigedöns II“

Das schlaue Büchlein für
Kuratinnen & Kuraten

DPSG Rottenburg – Stuttgart DPSG Freiburg

Dezember / 2015

Vorwort

Liebe Kuratin, lieber Kurat,

schnell noch einen Impuls – mach du mal, du bist doch der Kurat / die Kuratin!

Und dann beginnt die Suche – was könnt' ich nehmen, was passt, welches Thema?

Das neue Spirigedöns, das du in Händen hältst, will dir Texte, Impulse und Ideen an die Hand geben. Sie sind schon mal ausprobiert worden und wir hoffen, dass sie dir für deine Arbeit nützen.

Außerdem steht das Spirigedöns bei uns auf der Homepage www.dpsg.info/spirigedöns zum Downloaden. Es ist auch als Plattform gedacht, auf der du zum Autor werden und deine gelungenen Impulse, Gottesdienste, Gebete, Ideen etc. draufstellen kannst.

Einfach unter spirigedoens@dpsg.info mailen. Über alle gelungenen Beispiele freuen wir uns und veröffentlichen sie dann.

Am besten sind nur eigene Texte, denn die von anderen Autoren müssen richtig und vollständig gekennzeichnet und zitiert werden und lizenziert sein (sollte der Autor nach einem vergeblichen Versuch unbekannt bleiben, am besten dann den Text weglassen oder ein „Verfasser unbekannt“ drunterschreiben).

Wir wünschen dir Gut Pfad und viel Spaß mit dem Spirigedöns und viele gute Anregungen!

Matthias Burr & Christian Müller

Inhalt

Vorwort.....	3
Impulse.....	6
Ein-Minuten-Impulse	6
Aus Überzeugung	6
Begegnung – Freundschaft	6
Fliegen	7
Freude	7
Herz über Kopf	8
Bin immer erreichbar	8
Kritischer Konsum	9
Plastikmüll	9
Primen – Gutes Denken	10
Warten – Post	10
Lagerimpulse	11
Impuls bei der Abfahrt ins Zeltlager: „Leben, das ist mehr“	11
Morgenimpuls „Sich der Verantwortung stellen“	13
Mittagsimpuls „Sich der Verantwortung stellen“	15
Abendimpuls „Sich der Verantwortung stellen“	17
Impuls zum Abschluss eines Lagers „Sterne – Stars“	19
Besondere Impulse	21
Adventsimpuls.....	21
Fastenimpuls	23
XXL Impuls: „Gast-Freundschaft“	24
Sonstige Impulse	28
Impuls: Gleich und doch unterschiedlich.....	28
Impuls: „Ich-bin-da“	29
Impuls: Surfen	32
Impuls zur 72h-Aktion am neugeschaffenen Teich	33
Impuls: Thinking Day.....	35

Gottesdienste.....	39
Dank für's Leben	39
Zum Glück	42
Ruhe verschaffen.....	51
Leben als Weg	52
Wir ziehen an einem Strang.....	54
Als Gott noch schrieb	56
Lagergottesdienste.....	58
Sonnengesang des heiligen Franziskus	58
Gottesdienst zum Abschluss des Zeltlagers „Leben, das ist mehr“	60
Friedenslichtaussendung	64
Fürbitten	66
Pfadfinder- Fürbitten	66
Fürbitten u. Kyrie Thema Knoten	67
Kirchenführung.....	69
Impressum.....	70

Impulse

Ein-Minuten-Impulse (Christian Müller)

Aus Überzeugung

Es gibt Menschen, die riskieren das eigene Leben, um andere zu retten oder um andere vor Schaden zu bewahren. Der Name solcher Menschen wird deshalb immer wieder genannt, auch wenn sie längst tot sind. Sie bleiben in Erinnerung.

Da gibt es z. B. Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Er ist zur Symbolfigur des deutschen Widerstands geworden. Mit Gleichgesinnten hat Stauffenberg vor über 70 Jahren erfolglos das Attentat auf Hitler verübt. Er und die anderen haben es mit ihrem Leben bezahlt. Sie wollten damit dem Krieg und dem Mord an so vielen Unschuldigen ein Ende setzen.

Menschen, die sich aus Überzeugung für andere einsetzen brauchen wir. Allen soll einmal „Danke“ gesagt werden. Danke für den Einsatz und danke für das Vorbild.

Wie weit gehe ich im Einsatz für andere?

Begegnung – Freundschaft

Es gibt Freunde, von denen höre ich mehrere Monate nichts und es gibt Freunde, mit denen ich sehr häufig im Kontakt bin.

Eine Freundin hatte ich fast zwei Jahre nicht gesehen.

Als wir uns kürzlich trafen, war von den zwei Jahren nichts zu spüren.

Es war, als hätten wir uns einen Tag vorher zuletzt gesehen.

Was mir dadurch klar wurde:

Für die Qualität einer Freundschaft, ist die Häufigkeit der Treffen nicht entscheidend. Da sind ganz andere Dinge wichtig:

Dass ich weiß, ich kann dem anderen vertrauen. Dass ich weiß, ich kann mich auf den anderen verlassen. Er ist da, wenn ich ihn brauche.

Freundschaft ist ein Geschenk, das ich nicht einfach so machen kann, für das ich aber Sorge trage.

Freundschaft bereichert mein Leben und macht es lebenswert.

Der englische Historiker Thomas Fuller sagte einmal:

„Reich sind nur die, die wahre Freunde haben.“

Fliegen

Beim Radiohören bleibe ich wieder an einer Liedzeile hängen:

„Und wenn ich für dich fliegen müsst, kriegen wir das irgendwie hin.“

Wie verrückt, denke ich.

Doch dann fällt mir ein, dass es auch in meinem Leben Menschen gibt, für die ich sogar fliegen würde. Ich würde alles für diese Menschen tun, weil ich sie liebe.

Vielleicht gibt es in deinem Leben auch solche Menschen, für die du alles tun würdest. Und umgekehrt Menschen, die alles für dich tun würden:

Die Familie zum Beispiel: Vater, Mutter, Oma, Opa, Partner, die eigenen Kinder. Und: Freunde.

Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, für wen ich fliegen würde und wer für mich fliegen würde.

In der Bibel bei Paulus finde ich dafür folgende Formulierung:

„Die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf.“

Freude

Unter den kuriosen Feiertagen und Gedenktagen gibt es auch den Tag der Freude.

Niemand weiß, wann und von wem der Tag der Freude ins Leben gerufen wurde. Ob es 1981 oder 1984 war, ist auch nicht so wichtig und auch nicht, dass die UNO ein anderes Datum für den Tag der Freude vorschlägt.

Wichtiger ist: Es gibt immer wieder Grund sich zu freuen.

Vielleicht ist es eine Reise, die bald ansteht.

Vielleicht ist es die schöne Aussicht, die ich genieße.

Vielleicht ist es ein Blumenstrauß, den mir jemand geschenkt hat.

Für Kranke sind es die kleinen Schritte der Besserung, die ihnen Freude bringen.

Für den alten Nachbarn ist es ein Besuch, der ihm Freude macht.

Eine Freude ist es, Menschen zu haben, die in allen Höhen und Tiefen zu mir stehen.

Freude ist es, Hoffnung zu haben, dass mein Leben einen Sinn hat.

Herz über Kopf

„Und immer wenn es Zeit wär' zu gehn,
verpass ich den Moment und bleibe stehn...“ ,
höre ich Joris im Radio singen. „Herz über Kopf“.

Er hat Recht. Wer kennt diese Situationen nicht:

Da sitze ich in fröhlicher Runde, es ist einfach schön, es wird immer später, aber ich kann mich nicht trennen. Am nächsten Morgen klingelt der Wecker früh, weil ein ganz normaler Arbeitstag ansteht und ich weiß, dass ich zu lange geblieben bin.

Oder: Ich habe noch einen ganzen Stapel an Arbeit auf dem Schreibtisch, nehme mir aber die Zeit für einen kranken Freund.

Herz über Kopf!

Es ist gut, wenn wir nachdenken und uns klar darüber sind, was wir tun. Aber es ist auch gut, wenn sich nicht immer der Kopf durchsetzt, sondern das Herz. Gut, wenn es einigermaßen ausgeglichen ist.

Ich bin gespannt, wer sich heute bei mir durchsetzt: Herz oder Kopf.

Bin immer erreichbar

Ein Liedtext im Radio ließ mich aufhorchen:

„Bin immer erreichbar und erreiche doch gar nichts.“

Für wen oder was bin ich immer erreichbar?

Was will ich eigentlich erreichen?

Vor meinem inneren Auge tauchen Jugendliche auf, die nervös werden, wenn sie keinen Handy-Empfang mehr haben.

Da gibt es Menschen, die anderen ständig belanglose Dinge mitteilen müssen.

Auch bei mir fühlt es sich fremd und ungewohnt an, wenn ich mein Handy zu Hause vergessen habe. Das gebe ich zu.

Aber ich weiß auch, dass ich nicht immer und nicht für jeden rund um die Uhr erreichbar sein will.

Als sich Menschen auf einen Versuch ohne Handy eingelassen haben, sagten sie hinterher, wie gut sich das angefühlt habe. Sie fühlten sich weniger gestresst und konnten für die Menschen aufmerksam sein, mit denen sie ganz real zusammen waren.

Mich hat das Lied ins Nachdenken gebracht: „Bin immer erreichbar und erreiche doch gar nichts.“

Kritischer Konsum

Es macht mir zunehmend zu schaffen, wenn ich einkaufen gehe. Von Freunden höre ich, dass es ihnen genauso geht.

Wie verträglich für Mensch und Tier wurden die Dinge hergestellt, die ich kaufen möchte? Welche Auswirkungen hat mein Einkauf auf die Natur?

Blumen, die mit Pestiziden behandelt wurden von Menschen ohne Atemschutz.

Unnötig lange Transportwege von Produkten, die auch vor meiner Haustür hergestellt werden.

Wir sind weltweit vernetzt. Das ist gut. Wir kaufen ein und konsumieren, aber damit haben wir auch eine Verantwortung.

Nicht weil etwas billig ist, ist es gut.

Nicht weil etwas billig ist, muss ich es kaufen.

Ich denke beim Einkauf mehr nach, als früher und halte mich da gerne an einen Grundsatz der Pfadfinder:

Die Welt etwas besser zu hinterlassen, als ich sie vorgefunden habe.

Das beginnt schon beim Einkauf.

Plastikmüll

Die Nachricht schreckt immer nur für kurze Zeit auf: Ein riesiger Teppich von Plastikflaschen und anderem Plastikmüll treibt auf dem Meer. Es dauert 450 Jahre bis sich Plastikflaschen zersetzt haben.

Wollen wir das?

Dürfen wir dieses Problem den Menschen, die nach uns auf dieser Erde leben überlassen?

Ich denke: „Nein“.

Wir sind heute für das verantwortlich, was unsere Kinder morgen vorfinden.

Im allgemeinen Sprachgebrauch heißt es „Umweltschutz“;

in religiöser Sprache: „Bewahrung der Schöpfung“.

Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten. Ich z. B. lasse mir im Geschäft keine Plastiktüte geben oder kaufe meinen Joghurt im Glas, statt im Plastikbecher ein.

Mit kleinen Schritten können wir jeden Tag die Welt ein wenig besser machen.

Wo fängst du an?

Primen – Gutes Denken

Man hat in einem Test herausgefunden, dass es sich auf das Verhalten auswirkt, mit welchen Wörtern sich Menschen beschäftigen.

Wer sich mit Wörtern wie "aggressiv", "gereizt" oder "ungeduldig" beschäftigt hatte, reagierte auch so.

Und umgekehrt: Wer sich mit Begriffen wie "ausgeglichen", "freundlich" und "zufrieden" beschäftigt hatte, reagierte auch freundlich und ausgeglichen. Das nennt man „Primen“.

Uns prägt, was wir lesen, was wir sehen und was wir hören. Ohne, dass wir es bewusst merken, beeinflussen uns Bilder und Begriffe.

„Die Augen sind das Fenster zur Seele.“

Nicht immer kann ich beeinflussen, was dahin vordringen darf. Aber oft genug habe ich es selbst in der Hand, womit ich mich beschäftige, was ich sehen will, was ich mir anschau.

Ich kann mich entscheiden, was an mich heranzulassen, was mir und anderen gut tut.

Warten – Post

Ich war nicht zu Hause, als der Paketdienst das Päckchen abgeben wollte. Deshalb musste ich am Samstag noch schnell zur Post. Ich traute meinen Augen nicht, als ich hinkam: Die Warteschlange reichte bis hinaus auf die Straße.

Ich hatte die Wahl mich aufzuregen oder nicht. Ich hätte schimpfen können, dass zu wenig Personal eingestellt wird und dass ich von einem Dienstleistungsunternehmen Besseres erwarte.

Ich habe mich aber ganz bewusst entschieden, mich nicht aufzuregen, sondern die Wartezeit zu nutzen. So habe ich im Kopf Stichpunkte für die nächste Sitzung vorbereitet und mir das Thema für einen Artikel überlegt. Außerdem hatte ich noch mit dem Mann in der Schlange vor mir ein nettes Gespräch.

Mir fiel folgendes Gebet ein:

Gott, gebe mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann
und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.

Lagerimpulse

Impuls bei der Abfahrt ins Zeltlager: „Leben, das ist mehr“

Begrüßung

Leben ist mehr

So hieß einmal eine Jahresaktion der DPSG und deshalb haben wir diesen Slogan „Leben ist mehr“ auch als Motto für unser Zeltlager ausgesucht.

Leben ist mehr - Aber was ist Leben überhaupt?

Was braucht ein Mensch unbedingt zum Leben?

Nahrung, Kleidung, Luft, Sonne, Ein Dach über dem Kopf

Aber reicht das schon?

Leben ist mehr

Leben ist Nahrung, Kleidung, Wohnung

Aber Leben ist auch

Kontakt mit anderen Menschen, Lachen können, Ausgelassen sein, Spüren, was ich kann

Auch an meine Grenzen kommen und nicht mehr weiter wissen

Und was ist, wenn jemand das nicht kann?

Wenn jemand alleine ist, keine Freunde hat?

Wenn jemand nichts zu essen hat?

Wenn jemand bestimmte Dinge nicht machen kann?

Wenn jemand obdachlos ist?

Lebt so ein Mensch dann nicht?

Doch, natürlich

Aber es gibt Menschen, die können aus verschiedenen Gründen das Leben nicht in vollen Zügen erleben, weil ihnen etwas fehlt, weil sie eingeschränkt sind, weil sie krank sind an Körper, Seele oder Geist

Was Leben für uns ist, das wollen wir in unserem Zeltlager jetzt erfahren und wir wollen aber auch Menschen in Blick nehmen, deren Leben vielleicht ein wenig anders aussieht als das unsere.

„Als Pfadfinderin / als Pfadfinder ... begegne ich allen Menschen mit Respekt“

heißt es im Pfadfindergesetz der DPSG. Respekt ist eine Form der Achtung und Ehrerbietung gegenüber einer anderen Person. Ich habe jemanden im Blick, sehe seine oder ihre Grenzen, berücksichtige, was er oder sie gerade braucht. Das gilt für alle Menschen. Und für alle die, die eine besondere Beachtung brauchen. Da ist jemand, der bei der Wanderung Höhenangst bekommt und nicht über den Bergkamm kommt. Da ist die, die Panik im Dunkeln bekommt und bei der Nachtwanderung nicht weitergehen kann. Jemand reagiert allergisch auf die Farbe beim Anstreichen des Geländers – andere hindern körperliche, geistige oder seelische Behinderungen am ganz normalen Alltag.

Begegne ich jemandem mit Respekt, finden sich Lösungen. Dann sage ich nicht: „Stell dich nicht so an!“ oder „Das ist doch kein Problem!“ Sondern suche nach einem guten, gemeinsamen und möglichen Weg. Denn dafür stehen Pfadfinderinnen und Pfadfinder: Das Gegenüber im Blick zu haben, nach Nöten und Bedürfnissen zu fragen - und einen gemeinsamen Weg zu suchen. Wäre doch gelacht, wenn es nicht eine Möglichkeit gäbe...

Diesen Möglichkeiten wollen wir in den kommenden Tagen gemeinsam ein wenig auf die Spur kommen.

Und dazu gibt es auch ein Lied, da ich jetzt gerne noch mit euch lernen möchte, weil es uns bestimmt begleitet im Lager und wir es öfters singen werden.

Lied „Leben das ist mehr“

Aufgabe: jemand anderem mit Respekt und Achtung begegnen, das wollen wir in den kommenden Tagen immer machen. Dazu gibt es aber für jeden von euch noch eine spezielle Aufgabe: jeder bekommt einen Zettel mit dem Namen von einer Person vom Zeltlager. Und für die Person seid ihr jeweils sozusagen der Schutzengel. Aber ohne dass der andere das weiß. Das weiß nur jeder selber, für wen er da sei soll.

Silke Weihing

Morgenimpuls „Sich der Verantwortung stellen“

Zu sagen, man müsste was sagen, ist gut

man müsste

man müsste was sagen.

Abwägen ist gut, es wagen ist besser,

doch wer macht den Mund schon auf?

Zu sagen, man müsste was machen, ist gut,

man müsste

man müsste was machen.

Gerührt sein ist gut, sich rühren ist besser,

doch wo ist die Hand, die was tut?

Zu sagen, man müsste was geben, ist gut,

man müsste

man müsste was geben.

Begabt sein ist gut, doch geben ist besser,

doch wo gibt es den, der was gibt?

Zu sagen, man müsste was ändern, ist gut,

man müsste

man müsste was ändern

Sich ärgern ist gut, verändern ist besser,

doch wer fängt bei sich damit an?

(Verfasser unbekannt)

kurze Pause

Überleitung:

Merken, dass etwas zu tun ist, ist der erste Schritt zur Veränderung.

Erkennen, wo genau **ich** **jetzt** anpacken, helfen, zuhören, da sein, kritisieren, ermutigen, schweigen kann, das heißt: Verantwortung übernehmen – für mich – für andere.

Dass jeder einzelne von uns Sorge trägt, dass das Ganze gelingt, merkt man in so einem Lager deutlich – im Kleinen und im Großen.

Dass jeder seinen Beitrag bringt und damit Verantwortung übernimmt und wichtig ist für das Ganze, darum geht es auch in der kleinen Übung, die Ihr nun miteinander machen sollt.

Übung:

Stellt Euch alle in Eurem Stamm in einen Kreis – ob es besser ist, gemischt zu stehen, oder nach der Größe gestaffelt – müsst Ihr selber ausprobieren.

Alle drehen sich in die gleiche Richtung, so dass eine Schulter in die Kreismitte schaut.

Nun rückt Ihr immer weiter aufeinander zu, bis Ihr so eng beieinander steht, dass es möglich wird - auf ein gemeinsames Zeichen hin - sich auf die Schenkel des Hintermannes abzusetzen.

Probiert das mal aus.

Und wenn Ihr sicher sitzt, dann könnt Ihr wieder auf ein Zeichen hin im Gleichschritt laufen – sinnvoll wäre es dann, gemeinsam das Bein festzulegen, das zu laufen beginnt.

Silke Weihing

Mittagsimpuls „Sich der Verantwortung stellen“

(mit 3 Sprechern zu lesen; S1, S2, S3)

S1: So, der Vormittag ist um. Hätten wir das auch hinter uns gebracht.

S2: Ui, schon wieder Mittagszeit. Wie schnell die Zeit vergeht.

S1: Boa, hab ich Kohldampf! Mann, kommen die anderen bald, damit es endlich losgeht.
Was gibt's denn heute? Ja iiiiiii, och ne, das ess ich nicht!

S2: Hm, was es heute wohl gibt?

Ah, ...(Name des Gerichts einfügen) OK, na ja, nicht gerade mein Lieblingsessen, ... Aber ich kann es ja mal probieren.

S1: So, los geht's ... Also: guten Hunger und reingehauen!

S2: Aber bevor wir das Essen einfach so reinschaufeln, beginnen wir diese Mahlzeit noch bewusst miteinander.

S3: Du bist ein Teil des Ganzen

Du trägst Verantwortung

Du bist mit-verantwortlich für die Stimmung in der Gruppe

mit dem, was Du sagst

mit dem, was Du nicht sagst

mit dem, wie du was sagst

Du bist mit-verantwortlich für die Gemeinschaft

mit dem, was Du tust

mit dem, was Du nicht tust

mit dem, wie Du was tust

Übernimm Deinen Teil der Verantwortung

Trage Deinen Teil bei, damit es gut wird

Rede, handle und schweige bewusst

Auch jetzt beim Essen

Denk daran: es hat viel gebraucht, dass Du jetzt hier vor diesem Teller sitzen kannst

Ein kleines Danke ist durchaus angebracht

an die, die es gekocht haben

an die, die es besorgt haben

an die, die es produziert haben

an den, von dem alles kommt

Nehmen wir uns gemeinsam bewusst diesen Moment Zeit und sagen wir gemeinsam laut

Danke

DANKE!!!

Silke Weihing

Abendimpuls „Sich der Verantwortung stellen“

Es ist wichtig, bewusst zu leben

Es ist wichtig, Verantwortung zu übernehmen und Deinen Teil beizutragen

Es ist wichtig, dass Du die Aufgaben, die Du übernimmst, so gut machst, wie Du es kannst.

Welche Aufgaben wurden mir heute gestellt und wie habe ich sie bewältigt?

Welchen Beitrag habe ich heute für die Gemeinschaft übernommen und wo bin ich vielleicht meiner Verantwortung nicht gerecht geworden?

Nehmen wir uns kurz ein paar Augenblicke der Stille Zeit, in denen sich das jeder von uns selber fragen kann.

kurze Stille

Und lassen wir die anderen aus unserer Gruppe jetzt daran teilhaben, was mich gerade beschäftigt, wo ich gerade stehe, was mich freut, aber vielleicht auch, was mich nervt oder anstrengt oder mir einfach nicht gut gefällt.

Machen wir dazu eine kurze Blitzlichtrunde, in der jeder, der möchte, der Reihe nach 2 oder 3 Sätze sagen kann. Wer nichts sagen möchte, sagt einfach „Weiter!“ Wichtig ist, dass jeder das sagen kann, was er empfindet und die anderen nur zuhören und das Gesagte nicht kommentieren.

Blitzlichtrunde

Es ist wichtig, bewusst zu leben

Es ist wichtig, Verantwortung zu übernehmen und Deinen Teil beizutragen

Es ist wichtig, dass Du die Aufgaben, die Du übernimmst, so gut machst, wie Du es kannst

Aber

Das ist nicht alles

Sei Dir immer bewusst

Auch Du vermagst nicht alles zu verändern

Auch Du hast nur begrenzte Kräfte

Auch Du machst Fehler und hast Grenzen

Und doch

Du bist nicht allein

Einer will mit Dir gehen und bei Dir sein

Immer

Um seinen Segen wollen wir bitten am Ende dieses Tages

Seinen Segen wollen wir uns jetzt schenken lassen

Und dabei das Schwere, das Unvollständige, das Offene ruhen lassen

Und das Gute, das Leichte, Gelungene nachklingen lassen

Gott allen Lebens

Segne du uns....

Silke Weihing

Impuls zum Abschluss eines Lagers „Sterne – Stars“

Lied

In dieser Freizeit hat sich ja alles um Sterne gedreht. Erzählt mir doch mal, was da alles so vorkam, was ihr gemacht habt. Welche Sterne haben da wie eine Rolle gespielt?

In der Bibel gibt es auch eine Geschichte mit einem Stern, die gerade in diesen Tagen wieder viel gelesen wird. Wer weiß, welche ich meine?

Was macht dieser Stern?

Hat es den echt gegeben?

Wenn auch nicht, was sollen wir von diesem Stern lernen?

Hören wir noch mal genau hin bei dieser Geschichte.

Lesung Mt 2, 1-12

Lied

Also: was macht der Stern?

Und was machen die Sterndeuter?

Warum landen sie in Jerusalem?

Und warum ist es Bethlehem?

Welche Bedeutung hat der Stern?

Überlegt einmal ganz für euch persönlich: wer oder was ist für mich ein Stern? Was gibt mir in meinem Leben Orientierung?

Kurze Pause

Und noch etwas: ihr habt euch im Lager auch mit Personen beschäftigt, die Stars, also Sterne sind. Weil sie etwas besonders gut können (Sportler, Schauspieler, Musiker, ...). Aber auch hier in unserer Gemeinschaft gibt es vielleicht den einen oder die andere, die für uns sind wie ein Star, die in einer Sache besonders hell leuchten, die etwas besonders gut können oder gut machen, was für uns als Gemeinschaft wichtig ist.

Aktion:

ausgeschnittene Sterne wurden vorbereitet; auf jedem Stern steht der Name eines Teilnehmers; jeder zieht einen Stern als seinen persönlichen Star und schreibt auf den Stern, was diese Person auszeichnet, besonders macht,... eben zum Star macht.

Wenn alle fertig sind, gehen alle rum und geben ihren Stern an ihren Star.

Lied

So eine Gemeinschaft in einem Lager kann nur funktionieren, wenn alle mithelfen und mitmachen. Dass hat auch dieses Mal wieder gut geklappt. Ein kleiner Baustein dafür kann vielleicht auch unser Glaube sein, da haben wir etwas, das uns zusammenhält und Halt gibt und vielleicht – wie bei den Sterndeutern – Orientierung. Z.B. kennen wir durch den Glauben ja auch wichtige Werte, die uns als Pfadis wichtig sind z.B. der Respekt vor jedem Menschen oder die Hilfe für die, die unsere Unterstützung brauchen.

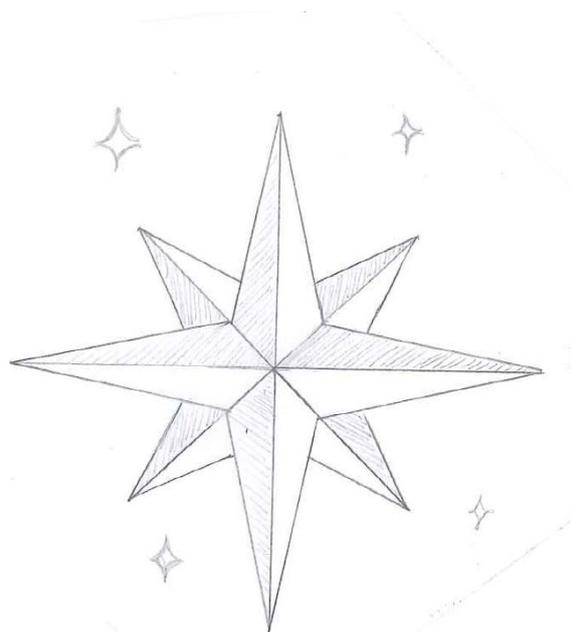
Dass wir auch im Glauben miteinander verbunden sind, wollen wir jetzt ausdrücken, indem wir miteinander beten.

Vater Unser

Lied

Segen

Silke Weihing



Besondere Impulse

Adventsimpuls

Wir kamen von Meran, da lag sie auf einmal an der anderen Bergseite vor uns: die Benediktinerabtei Marienberg im Vinschgau in Südtirol. Zauberhaft thronte sie über dem Tal, aber kein Hinweisschild verriet uns den Weg dorthin. Auch unser Navigerät schien die Abtei nicht zu kennen, obwohl sich dort immerhin ein sehenswertes Museum zur jahrhundertealten Geschichte der Abtei befindet. Mit etwas Suchen und Fragen erreichten wir schließlich die Abtei. Aber wo war die Klosterpforte? Ein Torturm schien in den inneren Bereich des Klosters zu führen. Keine Informationstafel gab uns einen Hinweis darauf, wo wir uns befanden. Weder ein „zum Kloster“ noch ein „zur Kirche“ oder vielleicht auch ein „Willkommen in der Abtei Marienberg“. Nur zwei Wörter standen da an die Wand gemalt:

In Erwartung

Verblüfft blieben wir stehen. Genau das hatten wir nicht erwartet! Doch es waren zwei Wörter, die uns in ihrer scheinbaren Verfremdung berührten. Mit welchen unausgesprochenen Erwartungen waren wir gekommen? Erwarteten wir überhaupt etwas? Und wenn ja, was? Aber nicht nur uns galt dieser Anruf. Es schien zugleich ein Hinweis darauf zu sein, wie die Mönche ihr Leben sehen: In Erwartung! Als sei die Regel des Heiligen Benedikt „Ora et labora – Beten und Arbeiten“ noch kürzer zu fassen in das Lebensmotto der Erwartung. Selten haben wir so bedächtig eine Schwelle übertreten, und dabei hatten da doch nur in unaufdringlicher Weise zwei Wörter gestanden: In Erwartung.

Meinrad Bauer

Kyrie

Bitten wir den Herrn im Kyrie um seine Gelassenheit und Ruhe, die er Tag für Tag zeigt, obwohl es so viel zu tun gibt.

Herr Jesus Christus, der Advent ist doch dazu da, um zur Ruhe zu kommen und uns auf dein Kommen zu besinnen. Aber irgendwie geht es in der Adventszeit meistens turbulenter zu den je. Lass uns an deiner unendlichen Ruhe und Gelassenheit ein Beispiel nehmen, so dass wir trotz dem ganzen Stress unsere Herzen für das wesentliche in dieser Zeit, das Kommen Jesu, öffnen können.

Herr erbarme dich. *A: Herr erbarme dich.*

Herr Jesus Christus, vor knapp 2000 Jahre bist du in unsere Welt gekommen, um uns die Liebe Gottes, die Liebe untereinander und den Frieden miteinander zu schenken, aber nur wenige haben dieses Geschenk dankbar angenommen. Besinnen wir uns auf die Geschenke, die Du uns damals mitgebracht hast und fangen an sie auszupacken.

Christus erbarme dich. *A: Christus erbarme dich.*

Herr Jesus Christus, bereits der Prophet Jesaja ließ sich von deiner Idee anstecken und verkündete weit und breit dein Kommen ohne es je zu erleben. Auch wir haben Jesus als Mensch nicht erlebt, aber durch das Evangelium haben wir von ihm gehört und bei der Eucharistie nehmen wir ihn in Form der gewandelten Hostie in uns auf. Jesus lebt in uns, ja sogar durch uns. Tragen wir ihn in die Welt hinaus und erzählen von ihm.

Herr erbarme dich. *A: Herr erbarme dich.*

Der Herr schenke uns die nötige Kraft das alles umzusetzen. Darum bitten wir ihn durch Christus unseren Herrn. Amen.

(Michael Keicher)

Fastenimpuls

Fastenzeit - eine neue Zeit?

Weg mit dem Winterspeck und Diät halten – jetzt im Frühling und zur Fastenzeit ist diese Kampfansage wieder in. Demnächst wird es draußen hoffentlich wieder so warm, dass man seine Figur herzeigen kann oder sogar muss. Was wird da alles unternommen an Sport und an Diäten, damit man fit und jugendlich, schlank und rank daherkommt?

Mir fällt auf, dass es dabei immer nur um den Körper geht – was aber ist mit unserem Geist?

Wie viele Infos – sinnige und unsinnige – stopfen wir tagtäglich in unser Gehirn, was ziehe ich mir an Überflüssigem und an Trash rein? Wenn ich nur meinen e-mail-account anschau, was mir da alles geboten wird. Ist nicht das Gehirn auch ein Organ, das alles verarbeiten und verdauen muss? Wann kann es regenerieren, wann darf ich geistig regenerieren?

Und wer verordnet mir in diesem Fall eine Schlankheitsdiät? Wir müllen uns zu mit Infos, mit Lärm, mit Unruhe, mit Funktionieren, mit Wichtigtuereien – könnte das nicht auch eine Flucht sein – vor mir selber? Vor dem Blick in den eigenen Spiegel?

Kann deshalb Stille nicht ganz schön gefährlich werden - oder aber auch ein Spalt in die Weite und in die Tiefe? Wo ich zu mir kommen kann und auch zu Gott?

Ich möchte euch einladen, ganz zu euch zu kommen und damit auch zu Gott

Lied: zB. laudate omnes gentes und/oder meditative Musik, jeder darf eine Kerze anzünden:

Hektik und Eile prägen meine Tage, treiben mich ständig an – innehalten und aufschnauften will ich jetzt.

Überflutet werden meine Augen und meine Ohren von Bildern, Lärm, Geräuschen, von Eindrücken – abschalten und ruhen dürfen jetzt Augen und Ohren.

Reden und Schwätzen, das nie-enden-wollende Gelaber verstummen – ich will jetzt Stille und darf meinen Mund halten.

Gedanken und Sorgen jagen durch mein Gehirn – auch das darf sich beruhigen.

Atem holen und die Stille genießen, spüren, wie die Zeit verrinnt – Lebenszeit, von dir geschenkt, Gott.

Matthias Burr

XXL Impuls: "Gast-Freundschaft"

Materialien: unterschiedliche Schuhabstreifer, kleine Stückchen Teppiche zum Draufschreiben, Eddings

***Beim Hereinkommen werden die Besucher aufgefordert,
ihre Schuhe an den Schuhabstreifern abzustreifen.***

Begrüßung + Einführung mit der Frage:

Was stand denn auf dem Schuhabstreifer?

Was steht denn bei deinem Zuhause drauf?

Lied: Wo zwei oder drei

1. Teil des Dialogs:

Stell dir vor, es gibt Grenzen

Stell dir vor, es gibt Grenzen, die beschützen sollen,
in Wirklichkeit aber die Menschen ausschließen, die Hilfe brauchen

+ Stell dir vor, es gibt Grenzen, die beschützen sollen,
in Wirklichkeit aber zwingen sie Fliehende, ihr Herz in der Heimat zurückzulassen

Stell dir vor, es gibt Grenzen, die unüberwindbar scheinen,
weil niemand zuhört, niemand sieht und fühlt

+ Stell dir vor, es gibt Grenzen, aus Buchstaben und Worten,
die manche Menschen nicht überwinden können

Stell dir vor, es gibt Grenzen, wenn du auf eine neue Schule kommst,
mit neuen Leuten, einer anderen Kultur, und du fängst wieder ganz von vorne an

+ Stell dir vor, es gibt Grenzen: du verstehst andere Menschen nicht,
und plötzlich merkst du: ich bin anders als die anderen

Lied: Meine engen Grenzen

2. Teil des Dialogs:

+ Stell dir vor – du stehst vor diesen Grenzen
Auf der anderen Seite ist jemand
+ Doch die Grenze versperrt den Weg
Du prallst daran zurück
+ Kommst nicht weiter
Wirst nicht gesehen
+ links liegen gelassen
Bleibst allein zurück

+ Stell dir vor – du bist draußen und bleibst draußen.
Und stell dir vor jemand durchbricht diese Mauern für dich
+ Bemerkt dich
Schaut dich direkt an
+ Lächelt dir zu
Spricht dich an
+ Und nimmt dich mit in seine Welt

Und stell dir vor, du und ich,
wir können diesen
Unterschied machen.
+ Hier als Pfadis, als
Menschen, als Mädchen und
Frauen, als Jungs und
Männer, als Kinder dieser
Welt. Mit Leidenschaft und
Begeisterung.

Lied: Ein Licht in dir geborgen

Aktion mit kleinen Teppichstückchen und der Frage:

Was müsste auf meinem Schuhabstreifer draufstehen, damit ich mich willkommen fühle als Fremder?

Ausfüllen lassen bei meditativer Musik, dann **vorlesen** lassen

Auslegung und Bibeltext:

Damit ich mich willkommen fühle – wenn einer fremd ist, dann tut genau das gut, das er willkommen geheißen wird, so wie vergangenes Wochenende die Flüchtlinge, die von Ungarn her auf dem Münchner Bahnhof angekommen sind.

Ich will nicht die Schwierigkeiten ansprechen – wenn so viele kommen, welche Regeln, Quoten (in Europa) es braucht usw. Auch mit Parolen wie: das Boot ist voll oder das sind doch eh alles nur Wirtschaftsflüchtlinge – kommen wir nicht weiter.

Sie sind eher Ausdruck dafür, dass jede und jeder Ängste und Unsicherheiten hat: wer kommt da, wie kann das gehen, wie können die integriert werden, können die integriert werden? Wollen die überhaupt integriert werden?

Aber haben die Flüchtlinge nicht auch Ängste und Unsicherheiten: wie werde ich aufgenommen? Erfüllen sich meine Träume? Bin ich dem ganzen gewachsen? Werde ich dort überhaupt zurechtkommen? Neues Land, andere Kultur, andere Gesetze, andere Sprache?

In der Bibel Spr 27,8 heißt es dazu:

„Wie ein Vogel, der aus seinem Nest flüchtet, so ist der Mensch, der aus seiner Heimat fliehen muss“

Nest bedeutet: da fühl ich mich wohl, da bin ich Zuhause, angenommen, willkommen, da darf ich sein.

Etwas, was wir selbstverständlich haben. Haben die Flüchtlinge nicht auch ein Recht auf ein solches Nest? Und wenn ich die Frage von vorhin: „Wie können die integriert werden?“ rumdrehe, dann könnte sie doch heißen: „Was könnten wir dazu beitragen, damit so mancher Flüchtling sich wieder ein Nest bauen kann, hier bei uns – sei es vorübergehend oder sei es für ganz?“

Fürbitten:

Herr, momentan sind viele Menschen unterwegs – mit Ängsten, mit Hoffnungen, unter Gefahren. Bitte hilf ihnen, ihre Hoffnung nicht zu verlieren und ein sicheres Zuhause zu finden.

Wir bitten dich erhöre uns.

Herr, viele Menschen haben Angst vor Veränderungen und vor Fremden. Gib ihnen die Kraft, diese Angst zu überwinden und zu erkennen, dass aus Neuem viel Gutes entstehen kann.

Wir bitten dich erhöre uns.

Herr, wir bitten um Frieden und Sicherheit, damit niemand mehr aus Angst um sein Leben – sei es wegen Krieg oder wegen Hungersnot – seine Heimat unfreiwillig verlassen muss.

Wir bitten dich erhöre uns.

Vater unser:

Lied: Wo Menschen sich vergessen

Segen:

Gott, begleite du uns mit deinem Segen.

Wenn wir Mauern, Grenzen entdecken,

Angst und Unsicherheit in uns empfinden,

wenn wir Fremdem begegnen oder uns selbst fremd fühlen.

Begleite du uns mit deinem Segen,

mit deinem Ja zum Leben,

mit Vertrauen und Zuversicht

mit einer offenen Hand und einer starken Schulter,

mit einem offenen Ohr und einem offenen Herzen

und mit einem Lächeln auf unseren Lippen

Schluss: Möge die Straße (irisches Segenslied)

Simone Blumhagen, Matthias Burr, Sabine Kraus, Sonja Schaffer

Sonstige Impulse

Impuls: Gleich und doch unterschiedlich

Wir haben das Wochenende Zeit hier, sag im voraus schon mal danke dafür, dass ihr da seid und Zeit mitbringt, danke für eure Beiträge und euer Mittun, so dass wir zu guten Entscheidungen finden und sie auch gut umsetzen können, so dass es unsere Pfadfinderei weiterbringt, denn dafür ist die Versammlung da.

Versammlung, für manche neu, unbekannt, manche schon öfters da, zu manchen Kontakt aufgenommen, zu anderen noch nicht.

Genau darum geht's im Anschuggerle und lad euch ein: nehmt mal alle in den Blick dazu: und findet euch – vielleicht eher unbekannt oder die sich noch nicht so gut kennen, zu zweit oder dritt zusammen: gleiche Augenfarbe, gleiche Haarfarbe, und damits nicht so einfach ist: die gleiche Schuhgröße.

Das war jetzt einfacher – und gleich wird's schwieriger:

Denn es geht um die Unterschiede: woher kommt ihr gerade, wo lebt oder denkt ihr unterschiedlich – sucht nach 2 Unterschiede und nach einer Übereinstimmung.

Gott, eine Gemeinschaft versuchen wir hier und miteinander zu sein; an diesem Wochenende. Vor allem geht es um Respekt voreinander, vor allen unterschiedlichen Meinungen und Erwartungen, und gleichzeitig geht es ums Ringen miteinander, um gute Entscheidungen, die alle gut mittragen können, die uns weiterbringen,

Gott, gib deinen Segen dazu.

Matthias Burr

Impuls: „Ich-bin-da“

Vor dem Raum:

Mit einer Aufmerksamkeitsübung beginnen

Gott spricht:

Impulstext

Ich bin da.

Ich bin da, wenn du dich sammelst,

Ich bin da, wenn du dich in Gedanken verlierst,

Ich bin da, wenn du mich suchst.

und wenn du mich vergisst.

Ich bin da,

in deinen Gefühlen, in deiner Freude, deiner Trauer,

in deinem Mut und deiner Ängstlichkeit,

in deiner Begeisterung und deinem Ärger.

ich bin da in deiner Stärke und in deiner Schwäche

in deinem Interesse und in deiner Langeweile,

in deiner Ruhe und deiner inneren Unruhe

in deiner Fülle und deiner Leere

In allem was dich bewegt und nicht bewegt.

Ich bin da.

jeder geht für sich in den Raum (mit meditativer Musik), zündet eine Kerze an und setzt sich

mit med. Musik

Lied:

Gott sprach:

Es werde Licht. Und es ward Licht. Gott sah, dass das Licht gut war (Gen 1, 3.4a)

Lied: jeweils dazwischen GL 450

Und Gott sprach:

Ich will dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meeresstrand (Gen 22, 17)

Und Gott sprach:

Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Wasser, und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können (Ex 14, 15.16a)

Und Gott sprach:

Ja, der Herr hat dich gerufen als verlassene, bekümmerte Frau. Kann man denn die Frau verstoßen, die man in der Jugend geliebt hat? Nur eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim (Jes 54, 6)

Und Gott sprach:

Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen (Jes 55, 2b.3a)

Und Gott sprach:

Das ist unser Gott – kein anderer gilt neben ihm. Er hat den Weg der Weisheit ganz erkundet und hat sie Jakob, seinem Diener, verliehen, Israel, seinem Liebling. Dann erschien sie auf der Erde und hielt sich unter den Menschen auf. Sie ist das Buch der Gebote Gottes, das Gesetz, das ewig besteht (Bar 3, 36-38)

Und Gott sprach:

Ich schenke euch ein neues Herz und lege meinen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch. Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein (Ez 36, 26)

Wo sprach/wo spricht Gott in meinem Leben? Wie spricht er, wie wird er spürbar?

Med. Musik

Blätter austeilen – Blatt gestalten (falten, reißen...) – jeder darf sein „Kunstwerk“ vorstellen

Vaterunser:

Segen:

an deine Nähe glauben
wenn Freude mich durchflutet
wenn Liebe mein Herz voll macht
wenn ich Fülle spüre

an deine Nähe glauben
wenn ich mich selbst nicht kenne
wenn Leben schief läuft
wenn ich traurig bin

an deine Nähe glauben
selbst dann noch
wenn du mir fremd bist
wenn ich zweifle
und nicht weiß
wer du für mich bist

an deine Nähe glauben
weil du gesagt hast
ich bin immer für dich da

So segne uns mit deiner Nähe, du lebendiger Gott,
du Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

(Verfasser unbekannt)

Matthias Burr, Judith Gaab, Martin Rodi

Impuls: Surfen

Urlaub- wer von euch war surfen? Wer kann surfen?

Ideal für Surfer ist eine schöne, hohe Welle mit einer glatten, fließenden Oberfläche, auf der er dahin gleiten kann.

Dazu muss er ständig in Bewegung bleiben, wie ein Ritt, balancieren, mit dem Körper ausgleichen. Grade war er noch aufrecht, ist er jetzt schon nach vorn gebeugt, saust von einer Sekunde auf die andere nach unten, und dann fliegt er hinauf! Ich find es herrlich da zuzuschauen.

Aber was muss er vermeiden? Es ist doch wohl nur die Tiefe. Wenn er nicht mehr auf der Oberfläche ist, und einfach einsinkt, dann ist dieses berauschende Gefühl vorbei.

Surfen – eine Metapher?

Sind wir nicht alle zu Surfer geworden, tagtäglich im Internet unterwegs, ständig in Bewegung, ständig huschen Bilder und Worte an einem vorbei, ständig sind wir aber auch an der Oberfläche? Tiefe und Tiefgang oft Fehlanzeige!

Sind Worte und Bilder nicht durchs Internet billig geworden, haben sie nicht an Wert verloren? Sind sie nicht manchmal wie eine Wolke lästiger Fliegen?

Auf dieser Versammlung werden wieder viele Worte fallen, nötige wie unnötige, solche die gebraucht werden, und solche, die nur aufhalten oder ablenken.

Manchmal tut deshalb Schweigen gut, deshalb lade ich euch ein, schweigend durch den Raum zu gehen, die anderen vielleicht mit einem Kopfnicken, einer Umarmung zu begrüßen, und ganz einfach wahr zu nehmen, den Raum, den anderen, mich selber.

Ich wünsch uns eine Versammlung mit Tiefgang.

Matthias Burr

Impuls zur 72h-Aktion am neugeschaffenen Teich

Die „Mitte“ wird am Teich mit einer Kotenplane angedeutet.

Materialien: Werkzeuge, die letzte Pflanze für den Teich, „Seerosen“ aus Papier gefaltet, die sich im Wasser entfalten

Lied: Flinke Hände, flinke Füße

Begrüßung: Wir Pfadfinder vom Stamm... haben in den letzten 3 Tagen... renoviert, gearbeitet, geschaffen... Zum Gebet wollen wir Seerosen für alle Teilnehmer in den Teich einsetzen, die sich dann öffnen werden

Gebet (von der Pfadi-Stufe im Vorfeld erarbeitet):

Guter Gott,

nachdem wir drei Tage lang im Rahmen der 72h-Aktion gearbeitet haben, wollen wir nun innehalten und gemeinsam unser gelungenes Werk betrachten.

Wir haben uns sehr angestrengt und haben viel geschafft, wir haben uns mit Impulsen und dem Aktionsgebet gestärkt.

Wir hatten bei der Aktion viel Spaß und große Stärke in der Gemeinschaft erlebt und wir durften über die Vielfalt von Gottes Schöpfung staunen.

Guter Gott, lass durch das Ergebnis unserer Arbeit die Menschen hier vor Ort dieses Staunen über diese Schöpfung selbst erleben und nachempfinden. Amen.

(Lesung nach dem Jakobusbrief)

Es genügt nicht, das Wort Gottes nur anzuhören. Ihr müsst es in die Tat umsetzen, sonst betrügt ihr euch selbst! Wer die Botschaft Gottes nur hört, aber nicht danach handelt, ist wie ein Mensch, der in den Spiegel blickt: Er sieht sich, wie er ist, und betrachtet sich kurz. Aber dann geht er weg – und schon hat er vergessen, wie er aussah. Anders der Mensch, der tief und anhaltend in das vollkommene Gesetz Gottes blickt, das uns frei macht. Er hört nicht nur hin, um es gleich wieder zu vergessen, sondern handelt danach. Freuen darf sich, wer das wirklich tut.

Kurze Auslegung, frei gesprochen.

Lied: Laudato Si

Fürbitten (vorher in den Stufen vorbereitet, dazu werden die jeweiligen Werkzeuge in die Mitte abgelegt, Eimer, Schaufel, Material...):

Wir Wölflinge haben...

Lieber Gott, wir bitten dich: Lass unsere Arbeit für viele Menschen zur Freude werden.

Wir Jupfis haben...

Lieber Gott, wir bitten dich:

Wir Pfadis haben das Wasser gereinigt und die vielen Tiere in den nächsten Teich umgesetzt... Lieber Gott, wir bitten dich...

Wir Rover und Leiter haben...

Lass alle Menschen die Natur kennenlernen und zu Naturfreunden werden.

Guter Gott, wir danken dir, dass unsere Aktion ohne große Verletzungen abgelaufen ist und dass wir uns jetzt ausruhen können. Zur Eröffnung des Teiches setzen wir nun die letzte Pflanze ein.

Als kleines Zeichen wollen wir jetzt die Aufnäher unter den Teilnehmern verteilen.

Segen:

Wir wollen Gott nun um den Segen für unsere ganze Gemeinschaft bitten:

Gott sei vor uns, um uns den rechten Weg zu zeigen,

Gott sei neben uns, um uns in die Arme zu nehmen und uns zu schützen.

Gott sei hinter uns, um uns vor der Heimtücke böser Menschen zu bewahren.

Gott sei unter uns, um uns aufzufangen, wenn wir fallen.

Gott sein in uns, um uns zu trösten, wenn wir traurig sind.

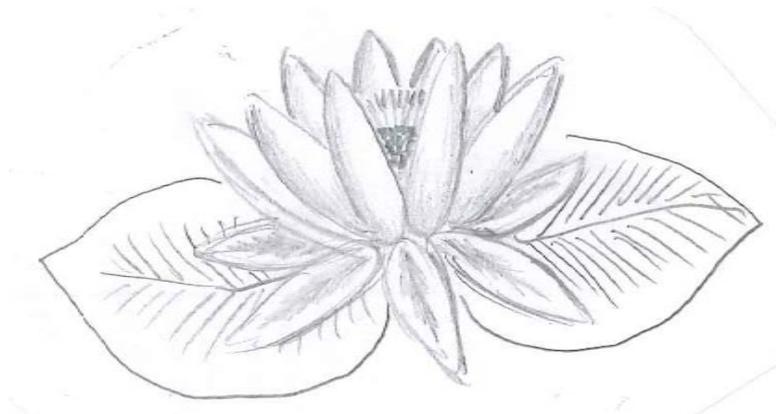
Gott sei um uns herum, um uns zu verteidigen, wenn andere über uns herfallen.

Gott sei über uns, um uns zu segnen.

Es segne uns der gütige Gott: Der Vater, der Sohn... AMEN

Abschlusslied

Lucia Brass



Impuls: Thinking Day

Begrüßung

Thinking Day heißt Tag des Denkens

Woran sollen wir heute warum denken?

⇒ Daran dass wir Pfadfinder sind

⇒ Daran dass vor über 100 Jahren Lord Baden-Powell die Pfadis gegründet hat

⇒ Daran was es heißt eine Pfadfinderin, ein Pfadfinder zu sein

⇒ Daran was die Pfadfinderei ausmacht

An all das wollen wir heute denken und dies eben nicht nur so tun, sondern auch ganz bewusst in einem Impuls, in einem Gottesdienst, weil es auch BiPi wichtig war, dass ein Pfadi eine Überzeugung und einen Glauben hat. Es muss nicht zwangsläufig der christliche Glaube sein, aber doch eine religiöse Überzeugung.

„Niemand ist sehr gut, wenn er nicht an Gott glaubt und seine Gesetze hält. Deshalb muss jeder Pfadfinder eine Religion haben“ so sagt es BiPi

Und bei uns als Pfadis der DPSG ist es eben das Christentum

Und so wollen wir heute nicht nur an BiPi und Überzeugungen denken, sondern auch an Jesus, der uns auch viele gute Ideen für ein gutes Leben mit auf den Weg geben will

Kreuzzeichen

Lied GL 474 Wenn wir das Leben teilen

Thinking Day – Tag des Denkens – Tag des Gedenkens – Tag des Nachdenkens

Obwohl ich fest davon überzeugt bin, dass es für uns Menschen das Beste ist, wenn wir ganz bewusst im Hier und Jetzt leben

Also zum einen nicht ständig nur der Vergangenheit nachtrauern – wie schön das doch alles mal war – und zum anderen auch nicht immer nur in der Zukunft zu leben – das mache ich dann und dann mache ich das... nein, das Leben im Hier und Jetzt zählt.

Aber dennoch ist es auch gut, immer mal wieder inne zu halten und zurück zu schauen

Auf das eigene Leben

Auf einen abgeschlossenen Lebensabschnitt

Auf Dinge und Ereignis, die lange vor unserer Zeit geschehen sind

Weil uns das alles zu dem und der gemacht hat, die wir heute sind

In der Vorbereitung auf diesen Impuls ist mir dabei das Symbol des Puzzles eingefallen

Es ist - glaube ich – gut, sich immer mal wieder Zeit zu nehmen und das eigene Lebenspuzzle zusammenzusetzen

Die vielen kleinen Bauteile und Einzelstücke, die sich im Lauf der Jahre da so ansammeln

Wie gesagt, nicht um daran hängenzubleiben und nur noch dabei zu bleiben, sondern um aus dem Erlebten zu lernen, Schlüsse zu ziehen, manchmal vielleicht auch Schlusstriche, um dankbar das Gewesene zu würdigen und dann gestärkt weiter zu gehen

Und so wollen wir das jetzt auch machen

Ganz bewusst auf das schauen, was ich persönlich mit den Pfadfindern verbinde

Dazu sollen jetzt alle eine Zeit für stilles Nachdenken haben

Und als Symbol gebe ich euch allen Puzzleteil mit auf den Weg

Ja auf den Weg: wer mag, darf gerne aufstehen und für sich alleine in eine Bank sitzen oder ein wenig rumlaufen.

Und so als Impulsfragen gebe ich euch mit auf den Weg:

Wie bin ich eigentlich zu den Pfadfindern gekommen?

Was und wie war mein erstes Erlebnis bei den Pfadis?

An welche tollen Aktionen und Begegnungen und Beziehungen kann ich mich erinnern?

Und was aus der Zeit bei den Pfadis prägt mich als Person?

Überlegt euch das in aller Ruhe – ich lasse leise Musik dazu laufen.

Und wer mag, kann ein wichtiges Stichwort auf sein Puzzleteil schreiben und wer mag, kann nachher auch kurz was dazu sagen – das muss aber nicht sein – ihr könnt das auch nur ganz für euch alleine machen

Stille Zeit mit Musik

Rückkehr mit Klangschale

Offene Runde: wer mag, darf kurz von seinem Puzzleteil erzählen

Zusammensetzen der 2 Puzzle – Bild von BiPi und ein Kreuz

Lied GL 861 Wo Menschen sich vergessen

Ganz bewusst habe ich diese beiden Bilder gewählt, weil ich denke, dass die Pfadfinderei und das Leben als Christ sehr viel gemeinsam haben

Allen voran das Stichwort Gemeinschaft

Man kann nicht alleine Pfadi sein, man kann nicht alleine Christ sein

Gerade die Gemeinschaft, das gemeinsame Tun und Erleben ist bei den Pfadis ja DAS Kennzeichen

Und genauso kann ich nur sehr schlecht alleine Christ sein; OK; ich kann alleine an Gott glauben und beten und in der Bibel lesen; aber ich brauche doch jemand, der mir davon erzählt. Und wenn ich so gar keine Erfahrungen mit anderen Christen mache, weiß ich nicht, wie lange sich der Glaube dann hält

Aber auch noch andere Stichpunkte haben Pfadis und Christen gemeinsam

Wichtige Sätze werden um die beiden Bilder herum ausgelegt

- Versucht die Welt ein wenig besser zu verlassen, als ihr sie vorgefunden habt!
- Seid allzeit bereit!
- Paddle your own canoe!
- Ich glaube, dass Gott uns in diese Welt gesetzt hat, um glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen.
- Seid Mitspieler in Gottes Mannschaft.
- In Liebe gegründete Freiheit kann Wunder wirken. Denk darüber nach.
- Während du dein Leben auf dieser Erde lebst versuche einiges Gute zu tun, das nach dir hier verbleiben wird.
- Leistet die gute Tat nicht nur für eure Freunde, sondern auch für Fremde, selbst für eure Feinde.

Das alles sind Sätze von BiPi, aber ich glaube, dass sie alle im Sinne Jesu sind.

Und das zeigt die tiefe Verbundenheit von Pfadfindern und Christen.

Und nicht nur bei den Pfadis gibt es einen Thinking Day, auch für uns Christen gibt es das.

Was ist damit gemeint?

⇒ Sonntag als Tag der Erinnerung an Jesu Auferstehung

Auch dafür gibt es ein Symbol: Abendmahl

Lesung 1 Kor 11, 23-26

Miteinander Brot brechen

Lied GL 456 Symbolum

Fürbitten (frei formuliert)

„Ihr solltet lernen, wie man betet, nicht, wie man Gebete herunterleiert.“ Sagt BiPi.
Deswegen nur Gelegenheit das in ein Gebet zu bringen, was uns auf dem Herzen liegt – ob Dank oder Bitte – alles erlaubt

Liedruf GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude

Vater Unser

Segen

Lied Flinke Hände

Silke Weihing

Gottesdienste

Dank für's Leben

Danke – wofür?

Materialien: (Erntedankaltar) Stifte, Papier

Lied:

Begrüßung:

Erntedank ist gerade – die ganze Fülle an Früchten, Gemüse, Getreide, Obst, was wächst und gedeiht, wozu Menschen beitragen, Brot und Käse, Wurst, und instant.

Danke – wenigstens einmal im Jahr in den Mittelpunkt gerückt – danke zu sagen, für alles, was so selbstverständlich erscheint, was wir so selbstverständlich hinnehmen.

Selbstverständlich, dass der Vorstand die Jahresplanung macht, selbstverständlich, dass morgens das Frühstück dasteht.

Selbstverständlich, dass die U-Bahn oder der Zug pünktlich sind.

Selbstverständlich, dass wir Freunde und Familie um uns haben, die uns lieben.

Selbstverständlich, dass wir gesund sind.

Gebet:

Gott, wofür danken, wenn alles, vieles so selbstverständlich ist.

Und trotzdem, wir danken dir für unser Leben und für die Menschen, die uns lieben.

Wir danken dir für unsere Erde und für alles Gute, was sie uns schenkt.

Wir danken dir für das tägliche Brot, für alle Früchte der Gärten und der Wälder und der Felder, wir danken dir, dass es uns doch gut geht.

Wir danken dir - denn wird nicht darin etwas von deiner Liebe spürbar?

So bitten wir dich, segne du uns, damit wir das Leben, deine Erde und ihre Gaben beschützen und teilen, was wir haben, was uns geschenkt ist.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied: Von allen Seiten umgibst du mich:

Evangelium: Lk 17, 11-19

Auslegung und Danke-Aktion:

Man könnte das Evangelium ziemlich moralisch auslegen: Was seid ihr bloß für undankbare Knöpfe? Ihr werdet geheilt – und dann seid ihr so undankbar?

Ist es heute nicht ähnlich?

Vor allem in einer Zeit, wo Leistung ganz groß geschrieben wird, wo ich mich dauernd präsentieren und professionell sein muss, nur meine glanzvollen Seiten zeigen darf, in einer solchen Zeit kann man nur Erwartungen und Ansprüche erfüllen, man kann ihnen immer nur hinterher hetzen und sie im höchsten Fall erreichen und dabei sich und andere vergessen.

Was ist das für ein Lebensgefühl: höher, weiter, besser: aber wozu, wofür? Und der Preis dafür?

Wenn ich dankbar bin, dann fasse ich etwas als Geschenk auf, und ich freue mich darüber, zeig das auch dem andern, und gebe dadurch automatisch auch etwas zurück.

Kommt da nicht – auch in mir - ein anderes Gefühl auf:

Der andere sieht mich, sieht mein Bemühen, dass ich ihr/ihm am Herzen liege und er/sie mir?

Kommt da nicht auch auf: der andere sieht mich, ich bin ihm wichtig, ich darf leben, wir dürfen leben, sind nicht zum Leben verdammt?

Ich bin dankbar – ich kann Danke sagen.

Jede und jeder ist eingeladen, sich aufzuschreiben, wofür er/sie dieses Jahr oder in dieser Woche oder... dankbar ist – und nachher miteinander teilen.

Papier und Stifte dafür bereitlegen

Vater unser:

Segen:

Gott, ich danke dir für mein Leben, auch wenn es manchmal schwer ist – für jeden Augenblick, den ich atme, dafür, dass ich lieben kann.

Gott, ich danke dir und staune über das Wunder des Lebens, das sich immer wieder auftut – für das Miteinander, das mir geschenkt wird.

Gott, ich danke für die Anfänge, die ich immer wieder machen kann – und für die kleinen Schritte, die viele machen, um zu teilen und gerechter zu handeln.

Gott, ich danke dir für das große Glück Leben, das für mich oft selbstverständlich ist - für die ganze Vielfalt des Lebens, die uns geschenkt ist.

Mit dieser Dankbarkeit segne du uns, der Vater....

Matthias Burr, Steffi Göller



Zum Glück

Vorher richten:

Vor dem Altar wird ein großes Tuch in Richtung Kirchenbänke ausgelegt. So, dass es nicht flach auf dem Boden liegt, sondern durch Zusammenschieben leichte Wellen schlägt. Der Stoff sollte in Herbstfarben (orange, braun, grün, ocker, etc.) und ohne Muster sein. Nun könnt ihr buntes Laub auf und neben dem Tuch verstreuen. Mit trockenen Ästen legt ihr die Buchstaben „ZUM GLÜCK“ auf das Tuch, sodass es gut lesbar ist. Wenn ihr möchtet, könnt ihr auch Tannenzapfen, Kastanien oder andere Naturmaterialien dazu verteilen. Ebenfalls symbolische Gegenstände, die für euch zum Thema „Glück“ gehören, dazulegen.

Manche Abschnitte und Bausteine werden kurz vorgestellt und erklärt. Sie dienen der Vorbereitung und dem Verständnis. Teilweise werden alternative Texte angeboten.

Einzug

Eingangslied

Eingeladen zum Fest des Glaubens; Gotteslob 852 oder Durch das Dunkel hindurch; Kreuzungen 93 oder ein passendes Lied eurer Wahl!

Liturgische Eröffnung

P: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

P: Gott der Herr, der uns zum Glück des Lebens führen will, sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

Begrüßung und Einführung in den Gottesdienst

Begrüßung der Gemeinde + Einführung in den Gottesdienst . Kurze und sammelnde Worte.

Vorschlag: Zum Glück! Zum Glück lassen sich Menschen auf Gott ein, so wie wir jetzt hier sind. Ihr seid „zum Glück“ aufgebrochen und hierhergekommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Zum Glück gab und gibt es immer wieder Menschen, die sich auf Gottes Anruf einlassen, der ihnen vielleicht durch andere Menschen begegnet.

Die Frau, von der uns heute in der Lesung erzählt wird, hat sich auf einen solchen Ruf eingelassen. Sie hat der Anfrage des Propheten Elija und seiner Zusage Vertrauen geschenkt und wurde nicht enttäuscht.

Zum Glück lassen sich Menschen von Gott rufen und stellen sich in seinen Dienst. Sie führen dann auch andere zum Glück. Der Gründer der Pfadfinderbewegung Lord Baden

Powell hat es so gesagt: „Führe andere zum Glück und du wirst selbst glücklich sein und Gottes Willen mit dir erfüllen.“

Was bedeutet Glück für dich? *kurze Pause zum Nachdenken*

Für manche ist es Glück ein Dach über dem Kopf zu haben, für andere ist es Glück in die Schule gehen zu können, für andere ist es Glück glauben zu können....

Lassen wir uns in diesem Gottesdienst zum Glück hinführen.

Evtl. Schuldbekennnis

Vorschlag für eine Vergebungsbitte für den Priester (entfällt das Schuldbekennnis, erfolgt die Vergebungsbitte nach der Kyrie):

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er nehme von uns, was uns trennt von ihm und voneinander. Er helfe uns das eigene Glück zu erkennen und schenke Mut, andere zum Glück zu führen. Er lasse uns froh und befreit diesen Gottesdienst feiern.

Kyrie bzw. Kyrielied

Meine engen Grenzen; Gotteslob 437 oder Herr, erbarme dich; Kreuzungen 185

Gloria

Gloria, Ehre sei Gott; Gotteslob 169 oder Gloria (Taizé); Kreuzungen 134

Tagesgebet

Barmherziger Gott,

keiner ist gering vor dir.

Du schaust auf alle, die Not und Bedrängnis leiden.

Hilf uns, miteinander zu teilen

und uns der Schwachen anzunehmen,

damit wir so das Geschenk deiner Liebe weitergeben

und andere zum Glück führen

durch Jesus Christus,

deinen Sohn und unsern Bruder,

der mit dir und dem heiligen Geist

in unserer Mitte lebt jetzt und in Ewigkeit.

Lesung

1 Kön 17,10-16

Halleluja

Jesus Christ, you are my life Gotteslob 362 oder *Halleluja, lobet Gott in seinem Heiligtum*;
Kreuzungen 164

Evangelium

Mk 12,41-44

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Verkündigung

Wir bieten euch hier Gedanken für eine Predigt.

Gedanken zur Predigt / Aktionsvorschlag

In der Kirche verteilt sitzen SpecherInnen, die nacheinander aufstehen und jeweils in den Raum hinein sagen, was für sie Glück bedeutet. Ein paar Beispiele haben wir euch zusammengestellt:

Glück ist für mich... „anderen helfen zu können“ (vgl. Witwe aus dem Evangelium)

„anderen vertrauen zu können“ (vgl. Witwe aus der Lesung)

„an Gott glauben zu können“

„wenn die Sonne scheint“

„Frieden auf der Welt“

„wenn man seine Rechnung bezahlen kann“

„wenn ich eine ordentliche Arbeitsstelle bekomme“

„zu wissen, dass ich gebraucht werde“

„wenn mich jemand liebt“

„einen besten Freund zu haben“

„ein 6er im Lotto“

„dass ich meinen Führerschein erhalten hab“

„wenn ich mit meinen Freunden unterwegs bin“

„zu leben“.

Ganz unterschiedliche Dinge brauchen Menschen, um von sich sagen zu können, dass sie glücklich sind. Wenn ich mir so anschau, was da bei uns alles aufgezählt wird: Das reicht vom scheinbar Selbstverständlichen bis hin zu den großen Wünschen. Da sind genau betrachtet manche Dinge eher Luxusprobleme. Was Menschen als Glück empfinden, ist weltweit sehr unterschiedlich. Es hängt vom Bezug ab, je nach gesellschaftlichem und örtlichem Kontext. Für einen Jugendlichen aus der Ukraine wäre Glück vielleicht in Frieden und Sicherheit leben zu können. Für ein Kind aus Pakistan wäre Glück vielleicht zur Schule gehen zu können und nicht in der Fabrik arbeiten zu müssen. Für einen Menschen aus Nigeria oder Mali wäre Glück vielleicht sauberes Wasser zu haben und nicht erst Kilometer weit zur Wasserstelle laufen zu müssen.

In anderen Sprachen gibt es unterschiedliche Worte für „Glück“. Im Englischen z. B. gibt es die Begriffe fortune, luck, happiness, felicity und noch andere. Die verschiedenen Arten von Glück können schon sprachlich gut unterschieden werden. Da wird schneller deutlich wovon die Rede ist. Losglück und Lottogewinn ist ein anderes Glück, als Heil und Wohlergehen. Happiness hat eher mit Zufriedenheit zu tun, als mit einem Gewinn. Das Gefühl von Heimat und Angenommensein macht glücklich, aber unterscheidet sich doch sehr vom Glück des Zufalls. Wer möchte nicht irgendwo zu Hause sein und von anderen akzeptiert und angenommen sein, nicht nur zufällig.

Dafür können wir sorgen, jede und jeder einzelne von uns. Wir können nicht das Glück machen oder für den großen Gewinn sorgen, aber wir können dafür sorgen, dass andere Glück erfahren, in dem sie angenommen werden, wie sie sind, in dem wir Fremden gegenüber einladend statt ablehnend auftreten und in dem wir anderen Vertrauen schenken. Wir können dafür sorgen, dass andere Glück erfahren, wenn wir ihnen helfen sich selbst, die Welt und ihre Fähigkeiten zu entdecken. Wir können dafür sorgen, dass andere Menschen Glück erfahren, wenn wir fair produzierte Produkte kaufen oder wenn wir uns für Projekte einsetzen, die den Zugang zu sauberem Wasser fördern.

In der Familie, unter Freunden oder in der kirchlichen Jugendarbeit können Kinder und Jugendliche erfahren, was es heißt in einer Gruppe angenommen zu sein, dazu gehören zu dürfen unabhängig von schulischen Leistungen, gemeinsam etwas zu erleben, gemeinsam etwas zu planen und zu organisieren. Dabei können sie von älteren Jugendlichen etwas lernen, die Vorbild sind und die sich Zeit nehmen, um vielleicht eine Gruppenleiterausbildung zu machen und dann Gruppenstunden anbieten.

Das hat der Gründer der Pfadfinderbewegung Lord Robert Baden-Powell wohl gemeint, als er sagte: „Führe andere zum Glück und du wirst selbst glücklich sein und Gottes Willen mit dir erfüllen.“

Gott will, dass wir glücklich sind und wir werden es, wenn wir anderen helfen glücklich zu werden.

Als Christen und Christinnen haben wir ein großes Vorbild: Jesus selbst. Er hat Dinge nicht einfach so gemacht, weil alle es so gemacht haben. Er hatte keine Angst vor Fremden oder vor Menschen, die von anderen ausgegrenzt wurden. Er hat sich ihnen zugewandt, mit ihnen gesprochen und sich bei ihnen zu Hause einladen lassen. Er hat die Menschen nicht nur nach dem Äußeren beurteilt, sondern mit dem Herzen gesehen, so wie die Witwe, die zwar nur eine kleine Münze gab, aber damit ihr ganzes Vermögen.

Nehmen wir uns diesen Jesus zum Vorbild in ganz unterschiedlichen Situationen. Mich ermutigt er Dinge zu tun, die richtig sind, weil ich mich für andere einsetze und sie zum Glück führe, auch wenn es nur kleine Schritte sind.

Glaubensbekenntnis

Anstelle des Glaubensbekenntnisses oder ergänzend kann das Lied „Tausend Jahre, wie ein Tag“ gesungen werden : KR 348.

Fürbitten

Die Fürbitten sollten im Blick auf die Anliegen der jeweiligen Gemeinde verfasst sein. Wir haben euch Vorschläge zusammengestellt, eigene Formulierungen sind natürlich möglich. Der Fürbittruf kann gesprochen oder gesungen werden.

1) Fürbittlied

Das Lied formuliert Bitten und wird anstelle der Fürbitten gesungen.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns; Gotteslob 846 Oder alternativ:

2) Fürbitten mit Antwortruf

Fürbitten:

V: Im fürbittenden Gebet legen wir gemeinsam unsere Welt mit ihren Nöten in die Hände Gottes:

L: Wir bitten um wache Augen für uns und alle, um Momente der Zufriedenheit, des Vertrauens und der Geborgenheit als Glück zu erkennen und zu bewahren.

A: Meine Hoffnung und meine Freude;
Kreuzungen 294

L: Wir bitten um offene Sinne und weite Herzen, um zu erkennen wenn andere unsere Unterstützung benötigen. Schenke uns Mut andere zum Glück zu führen.

A: Meine Hoffnung und meine Freude;

L: Wir bitten um dich für die Familien, für unsere Freunde und alle Menschen dieser Welt, dass sie das Glück erfahren, ohne Sorgen ihren Alltag zu bestehen.

A: Meine Hoffnung und meine Freude;

L: Wir bitten um deine Nähe und deinen Beistand und um die Gewissheit, dass du uns auch in Zeiten des Unglücks die Hand reichst und den Weg mit uns gehst.

A: Meine Hoffnung und meine Freude;

L: Wir bitten um Leben und Heil für die Menschen, die uns wichtig waren und schon gestorben sind. Lass sie im Leben bei dir ewige Freude finden.

A: Meine Hoffnung und meine Freude;

V: Guter und treuer Gott, diese und alle unsere Anliegen, auch die unausgesprochenen, vertrauen wir dir an. Dir sei Lob und Ehre heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Zur Gabenbereitung

Für die Feier der Eucharistie werden Brot und Wein zum Altar gebracht.

Neben der Bereitung der Gaben von Brot und Wein ist die Gabenbereitung ein Abschnitt der Messfeier, an dem wir uns selbst bereiten und damit nochmals einstellen auf das, was in der Eucharistie geschieht. Darum können bei der Gabenbereitung durchaus auch einmal Zeichen und Symbole zum Altar gebracht werden, die für unser eigenes Leben, die Situation der Gemeinschaft oder der ganzen Gemeinde stehen.

Beispiele:

- Uhr
„Ich bringe eine Uhr als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir uns Zeit für sie nehmen.“
- großes Ohr (z.B. aus Pappe ausgeschnitten)
„Ich bringe ein Ohr als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir einander zuhören und gute Gespräche entstehen.“
- Pfeil aus Ästen
„Ich bringe einen Pfeil aus Ästen als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir jemandem den Weg zeigen.“
- Einkaufstasche
„Ich bringe eine Einkaufstasche als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir mal für jemanden den Einkauf machen.“
- MP3 Player
„Ich bringe einen MP3 Player als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir mit Freunden eine unbeschwerte Zeit gemeinsam verbringen und feiern gehen.“
- Schlüsselbund
„Ich bringe einen Schlüsselbund als Zeichen dafür, dass wir Menschen glücklich machen können, wenn wir etwas Verlorenes im Fundbüro abgeben, und derjenige sein Verlorenes wiederfindet.“
- Wärmflasche (jemandem Wärme/Hoffnung/Licht schenken)
- Brief (jemanden mit guten Wünschen glücklich machen)
- ...

Gabenbereitungslied

Wenn wir unsre Gaben bringen; Gotteslob 738 oder Herr, wir bringen in Brot und Wein;
Kreuzungen 197

Gabengebet

Gott und Vater,

wir bringen mit den Gaben und Zeichen uns selbst zu dir.

Wir bitten dich: Wandle auch das Geringe, das wir geben
und schenke uns Anteil an der Fülle deines Lebens.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Hochgebet

Vorschlag: „Jesus unser Weg“ (Hochgebet für Messen für besondere Anliegen)

Sanctuslied

Heilig, heilig; Gotteslob 191 oder 192 oder

Heilig, heilig bist du Herr der Welten; Kreuzungen 172

Einsetzungsbericht

Vater unser

Friedensgruß

Friedenslied

Wo Menschen sich vergessen; Gotteslob 861 oder

Wie ein Fest nach langer Trauer; Kreuzungen 394

Kommunion

Möglicher Text nach der Kommunion

Es war einmal ein weiser Mann. In seinem Leben hatte er nicht viele Besitztümer. Im hohen Alter war er alleine, denn seine Frau war verstorben und seine Kinder sind in die weite Welt gezogen. Trotzdem wachte er jeden Morgen mit einem Lächeln im Gesicht auf und schlief mit einem Lächeln wieder ein. Seine Zufriedenheit beeindruckte die Leute so sehr, dass sie ihn fragten, was ihm denn solche Freude bereitete.

Da lächelte er noch mehr, denn er freute sich, dass er sein Geheimnis weitergeben durfte.

„Jeden Morgen“, begann er: „nehme ich eine Handvoll Erbsen und lasse sie in meine Hosentasche fallen! In die linke Hosentasche!“ Seine Zuhörer sahen sich verwirrt und ein bisschen enttäuscht an.

„Und dann, wenn mir am Tag etwas Freude bereitet, und ist es nur eine Kleinigkeit, nehme ich eine Erbse aus meiner linken Hosentasche und stecke sie in die rechte Tasche. Jeden Glücksmoment zähle ich also mit meinen Erbsen und wenn ich am Abend zu Bett gehe, schaue ich in meine rechte Hosentasche.“

Am Anfang hatte ich nicht viele Erbsen in der rechten Hosentasche, doch mit der Zeit wurden es mehr. Die frische Luft am frühen Morgen, das Vogelgezwitscher in den Bäumen, das Kinderlachen, die Unterhaltung mit einem guten Freund: Immer nehme ich eine Erbse aus der linken Tasche und stecke sie in die rechte.

Auch wenn ich am Abend nur eine Erbse in meiner Hosentasche finde, war es ein gelungener Tag, denn ich war glücklich. Ich erinnere mich bei jeder Erbse an das schöne Ereignis am Tag und schlafe zufrieden ein.“

Danklied

Nun danket all; Gotteslob 403 oder Wo beginnt der Weg zu dir; Kreuzungen 413

Schlussgebet

Gütiger Gott,
wir sagen dir Dank.
Du hast uns mit deinem Wort und mit dem Brot des Lebens gestärkt.
Erhalte und bewahre uns in deiner Liebe
und führe uns auf dem Weg zu dir zum Glück unseres Lebens
durch Christus, unseren Herrn.

Infos und Dank

Give-away Ankündigung:

Als Erinnerung an die Geschichte mit den Erbsen, können am Ende des Gottesdienstes Tütchen mit Erbsen als kleine Give-aways verteilt werden. Diese könnt ihr schnell selber basteln. Eine Kopiervorlage haben wir euch auf die Homepage gestellt. Ihr benötigt nur noch Scheeren, Kleber und getrocknete Erbsen. Die Vorlage zu den Give-aways findet sich unter <http://www.jugendsonntag.kja-freiburg.de>

„Wir möchten euch gerne etwas mitgeben:

Wir haben kleine Tütchen mit Erbsen für euch vorbereitet, die wir euch gerne mit auf den Weg geben wollen. Wie der alte Mann aus der Geschichte, könnt ihr bei einem schönen Erlebnis, einem netten Zuspruch oder einem erlebten Glücksmoment, eine Erbse von der linken Hosentasche in die rechte Hosentasche legen. Am Ende des Tages darf jede/r in seine linke Hosentasche schauen und sehen, wie viele schöne Momente es an dem Tag gab. Wichtig ist es, aufmerksam zu sein und seine Glücksmomente als solche zu erkennen.“

Segenstext

Segen

Wo immer das Glück sich aufhält -

hoffe, ebenfalls dort zu sein.

Wo immer jemand freundlich lächelt,

hoffe, dass sein Lächeln Dir gilt.

Wo immer die Sonne aus den Wolken hervorbricht,

hoffe, dass sie besonders für Dich scheint.

Damit jeder Tag Deines Lebens so hell wie nur möglich sei.

(Irischer Segen)

Schlusslied

Flinke Hände; Kreuzungen 265

Alle abgedruckten Liedvorschläge im Gottesdienst sind veröffentlicht im Gotteslob und im Liederbuch „Kreuzungen – Neues Geistliches Lied“

zu beziehen über Martin Müller

Maienstraße 18, 77880 Sasbach

0 78 41 / 70 92 19

info@kreuzungen.com

www.kreuzungen.com



Ruhe verschaffen...

Lied zur Eröffnung: KR 144 Gottes Geist bricht über uns ein

Liturgische Eröffnung

Einführung:

- Wellness
- Es tut gut, verwöhnt zu werden.
- Es ist gut, Dinge auch abladen zu können.
- Es tut gut, auch mal Ruhe zu haben, nichts tun zu müssen...
- Wir müssen bei Gott nichts leisten, sondern wir dürfen uns auch an ihm ein Beispiel nehmen, der am 7. Schöpfungstag geruht hat.

Kyrie: KR 185 Herr erbarme dich
Vergebungsbitte

Loblied: KR 138 Gloria, Ehre sei Gott

Tagesgebet

Lesung: Gen 2, 1-4

Halleluja (Taizé) KR 128

Evangelium: Mt. 11, 28-30 Kommt alle zu mir...

Aktion: Steine nehmen, Zeit zum Nachdenken, Mitnehmen, irgendwann draußen loswerden

Fragen dazu: Was ist mir lästig? Was trage ich für Lasten mit mir herum? Was möchte ich loswerden? Wovon hätte ich gerne mal Ruhe?

Fürbitten

Gabenbereitung: KR 299 1-2 Nimm o Herr die Gaben, die wir bringen

Sanctus: KR 179 Heilig, heilig, heilig (Grah)l

Vaterunser

Evt. Friedenslied KR 394 Wie ein Fest nach langer Trauer

Kommunion

Musik (instrumental)

Schlussgebet

Danklied: KR 376 **Wagt euch zu den Ufern**

Segen

Zum Abschluss: KR 265 **Flinke Hände, flinke Füße**

Leben als Weg

Materialien: verschiedene Wegebilder, Teelichter

Lied: Von allen Seiten umgibst du mich

Wegebilder liegen in der Mitte

Begrüßung/Einführung:

Leben ein Weg? Jeder ist unterwegs, Beispiele. Auf einem Weg, der kann hart und steinig sein, oder breit und bequem, neblig, wo man nicht sieht, wo es hinget oder im schönsten Sonnenschein. Weg -

Gebet:

Gott, wir hier vor dir mit unserem Leben, mit unserem Lebensweg: einzigartig und individuell, weil jederR seinen Weg hat.

Und auch viele Querverbindungen zueinander, zu anderen.

Freundschaften, manchmal leicht, manchmal schwer.

Gott, lass uns wieder neu bewusst werden, wo jederR für sich steht, und wo wir miteinander stehen, lass uns wieder neu bewusst werden, worauf es auf diesem Weg eigentlich ankommt, wofür unser Leben stehen soll, und wozu wir leben.

Und lass uns wieder neu bewusst werden, dass du uns begleitest, lass es uns spüren – darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied: One of us

Aktion 1:

Jeder darf sich ein Wegbild aussuchen, das ihn anspricht - dann die Fragen:

- Warum gerade dieses Bild?
- Was sagt mir das Bild, wo stehe ich gerade?
- Wer oder was begegnet mir? Was oder wer beschäftigt mich?

Einladung zu benennen.

Lied: Wenn wir das Leben teilen

Bibeltext: Gen 12, 1-4a: als Zusage:

Aktion 2: Die entscheidende Frage ist:

- Wer oder was gibt mir Kraft, Hoffnung, Zuversicht auf diesem Weg?

Jeder darf ein Teelicht anzünden, und wenn er möchte, die Frage beantworten

Anschließend Fürbitten: mit Liedruf: Geh mit uns auf unserm Weg.

Vater unser:

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen

Segen:

Gott, segne du unser ganzes Leben,
segne unseren Lebensweg, so wie auch Abraham versprochen.

Segne du uns, damit unser Leben gedeihen kann,
lass wachsen Glaube, Liebe und Hoffnung.

Gott behüte du uns,
in Angst und Not, in unserer ganzen Verlorenheit.

Lass du uns aufatmen und mach uns frei,
überall dort, wo uns etwas niederdrückt

Gott segne du uns,
gib uns Frieden, das Wohl des Leibes und der Seele

Segenslied: Hallelujah

Matthias Burr, Franziska Gottwald

Wir ziehen an einem Strang

Materialien: ein dickes Seil, verschiedenfarbige Wollfäden

Lied: Wenn wir das Leben teilen

Begrüßung:

Guckt euch mal an – wie unterschiedlich wir doch sind.

Nase, Mund, Haare, Ohren, Grinsen im Gesicht – wo sind wir denn unterschiedlich.

(Verschiedenes zusammentragen lassen)

Prima – eine bunte Mischung als Stamm....

Gebet:

Wir sind hier als Gemeinschaft, jede und jeder an seinem Ort, mit seinen Fähigkeiten, mit dem, was ihn ausmacht.

Wir sind hier als Pfadis für unseren Stamm/Bezirk, die Kluft zeigt es.

Aber was innen drin steckt in – man könnte es Seele nennen, oder Herz, man könnte es Charakter nennen, bei jedem von uns, ist ganz unterschiedlich.

Stärke uns wieder neu, dass wir unsere Unterschiedlichkeit akzeptieren, sie als Bereicherung erfahren. Amen.

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen

Evangelium: Joh 6, 1-15: Die wunderbare Brotvermehrung:

Auslegung und Aktion:

- 2 Fische 5 Brote – ein Wunder? Worin könnte das Wunder bestehen?

Dass einer sieht, wie der Junge was hergibt, denkt, auch ich habe noch was in meiner Tasche und das rauskrämt, und so weiter, und plötzlich ist das so wie eine Welle der Teilens

- Und wir hier? Mit unserer Unterschiedlichkeit? Nicht nur Nase, Mund, Augen – auch in der Haltung, auch im dem, was wir können, Fähigkeiten.

Was wir können? Was wir miteinander können und bewegen können? Wo wir uns verbinden können?

Jede und jeder ist nun eingeladen, sich einen Faden zu nehmen, und sich damit symbolisch rein zu knüpfen in das dicke Seil Stamm/Bezirk.

Warum er wichtig ist, oder was er gut kann, wo er unserer Gemeinschaft gut tut, wo man ihn unbedingt braucht, das darf dann nicht der „Betroffene“ sagen, sondern ein anderer aus unserem Kreis.

Ein dickes Seil als Symbol für die Gemeinschaft, in das dann verschiedenfarbige Wollfäden reingeknüpft werden

Vater unser:

Segen:

Gott segne uns, lass uns immer wieder neu daran anknüpfen, was wir können und wo wir uns gegenseitig auch stärken können.

Segne uns mit deinem Geist des Teilens, damit so etwas wie Fülle spürbar wird unter uns.

Segne uns, lass uns einander begegnen, liebevoll im Miteinander, offen im Gespräch, mutig im Handeln.

Lass uns Gemeinschaft sein und werden, die miteinander an einem Strang zieht.

Lucia Brass, Matthias Burr

Als Gott noch schrieb

Materialien: Gestaltete Mitte mit einer aufgeschlagenen Bibel und einem unbeschriebenen Heft, dazu Legetücher (Ketttücher), Stifte und Papierstreifen.

Lied: Jeder darf eine Kerze oder ein Teelicht anzünden und in die Mitte stellen.

Einstieg: Unsere Kerzen, sind wir da, bin ich da? Kann ich da sein? Kann Gott da sein?

In meinem Leben, in meinem Alltag, in meinem Miteinander?

Gebet:

Gott, von dir sagt man, dass du der Gott des Lebens bist – dass du die Menschheit begleitest, uns begleitest, mich begleitest.

Von dir sagt man, dass du für die Menschen da sein willst, dass du bei uns ankommen willst – das ist ja auch das Thema des Advents.

Aber ist das so? Kann ich, können wir dich spüren? Lass mich und uns jetzt auf die Suche gehen, nach diesem Vertrauen, nach diesem Glauben, nach dieser Hoffnung, nach deiner Nähe. Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied:

Impuls:

Früher als Gott noch schrieb...

... in der Bibel, im Koran, in der Bhagavad Gita, in der Kirchengeschichte, da war noch was los, da hat Gott was losgemacht:

Da schlug Gott Feinde in die Flucht, brannten Dornbüsche und verbrannten nicht, da wurde ein Meer gespalten, da gab es noch Rufer in der Wüste, gab es Wunder und Zauber, da war Gottes mächtige Hand spürbar.

Da ging auch einer übers Wasser, da gabs eine Brotvermehrung, da wurden Blinde und Lahme geheilt, Sünder und Engherzige und Engstirnige Pharisäer.

da war Gott mitten im Leben bei den Menschen, da war Gott erlebbar. Als Gott noch schrieb.

Fragen: Und heute, schreibt Gott noch? In mein Leben, in unserem Leben? Oder bleibt unser Lebensheft leer? Kommt da was Göttliches vor? Hier und jetzt? Und in meinem Alltag?

Schreibt Gott noch? Und wenn ja, was schreibt er denn so in mein Leben? Wo wird es in meinem Leben spürbar?

Zu diesen Frage einladen, auf die Papierstreifen schreiben, und wer möchte, das nachher miteinander zu teilen.

Med. Musik:

Einladung: Schreibt Gott noch? Und wenn ja, was schreibt er denn so?

Vaterunser:

Segen:

Lied als Abschluss:

Matthias Burr



Lagergottesdienste

Sonnengesang des heiligen Franziskus

Text Sonnengesang z.B. im Internet ausdrucken:

www.infag.de/seiten/doku.php/spiritualitaet_texte

Holz (möglichst weich) für Kreuzzeichen in Tau-Form besorgen, Lederbündel, kleine Schrauben mit Öse, Sägen Feilen, Schmirgelpapier

In den Gruppen, Stufengemischt, vorbereiten: (Während des Lagers sind die Pfadi-Gesetze immer wieder Thema, in diesem Zusammenhang wird der Sonnengesang bereits im Vorfeld etwas eingeführt.)

Vorbereitung:

Aufteilung in Gruppen: Sonne-Mond-Sterne, Wind und Wasser, Feuer und Erde, Liebe – Krankheit und Tod (-Dank)

1. Jede Gruppe formuliert eine oder zwei Fürbitten passend zu ihrem Thema
2. Jede Gruppe sucht 1 oder 2 Lieder für den Gottesdienst aus (diese werden gemeinsam in den Ablauf eingefügt)
3. Jeder gestaltet sich sein Tauzeichen. Dabei kann man gut über die Vorbereitung reden und gemeinsam überlegen. Die Tauzeichen werden nachher im Gottesdienste gesegnet, Näheres darüber erfährt man im Gottesdienst (es gab zwei Beispiel-Modelle aus Holz)
4. Zu jeder Gruppe gehören bestimmte Strophen. Franziskus hat in seinem Sonnengesang eine Hymne an die Schöpfung geschrieben. Er hat darin zum Ausdruck gebracht, wie wichtig die Gemeinschaft aller Geschöpfe ist. Das ist uns Pfadfindern auch wichtig. Ihr sollt für euren Gottesdienst eure Strophen gestalten. Egal wie: Basteln, Malen, Theater spielen, eine Aktion für andere überlegen... Es sind euch keine Grenzen gesetzt. Es sollte aber auch der Bezug zu den Pfadfindern herauskommen. Als Unterstützung erhaltet ihr die Pfadfindergesetze. Im Gottesdienst stellt ihr eure Ergebnisse dann vor.
Es steht euch viel Material zur Verfügung, ebenso könnt ihr aber auch Naturmaterial verwenden. Lasst eurer Phantasie freien Lauf.
5. Eine Gruppe sollte noch ein Gebet aus Tagzeiten heraussuchen, wer möchte das übernehmen?

Gottesdienst:

Lied: Laudato si 1,2,3,4,9

Begrüßung

Gebet aus Tagzeiten

Lied: Meine Zeit

Aktion: *Gruppen gestalten ihren Beitrag zu den Elementen*
(Ergebnisse waren vom Kunstwerk bis zum Theaterstück beeindruckend)

Lied: Ein Licht in dir geborgen

Credo für die Erde

Agapefeier mit Brot und Saft, dazu Instrumentalmusik

Lied: Irische Segenswünsche

Segnung der Tauanhänger:

Das Tauzeichen ist sehr alt und in verschiedenen Kulturen in der Welt bekannt. Es drückt in seiner Urform aus, dass Leben sich in zwei Richtungen bewegt. Leben möchte verwurzelt sein und sich breit entfalten: In Pflanzen am Ort, als Tiere erdverbunden und doch in Bewegung, als Menschen mit innerer Tiefe und geistig-sozialer Weite.

Tiefe und Weite sind Kennzeichen von Franziskus, seine Spiritualität berührt heute alle Religionen der Welt und verbindet sie miteinander.

Das Tauzeichen ist ein Segenszeichen und soll einen beschützen.

Eure Leiter werden euch nun euer Tauzeichen umhängen.

Text dazu: Das Tauzeichen ist das Zeichen des Lebens, das stärker sein wird als jede Gefahr. Möge es deinen Lebensweg sicher ans Ziel führen.

Friedensgebet:

Herr,

mach mich zum Werkzeug deines Friedens:

Dass ich Liebe bringe, wo man sich hasst.

Dass ich Versöhnung bringe, wo man sich kränkt.

Dass ich Einigkeit bringe, wo Zwietracht ist.

Dass ich den Glauben bringe. Wo Zweifel quält.

Dass ich die Wahrheit bringe, wo Irrtum herrscht.

Dass ich die Hoffnung bringe, wo Verzweiflung herrscht.
Dass ich die Freude bringe, wo Traurigkeit ist.
Dass ich das Licht bringe, wo Finsternis waltet.

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er zeige uns sein Antlitz und erbarme sich unser.
Er wende uns sein Angesicht zu und gebe uns den Frieden.
Der Herr segne uns. AMEN

Abschlusslied: Flinke Hände...

Lucia Brass

Gottesdienst zum Abschluss des Zeltlagers „Leben, das ist mehr“

Einführung

Leben das ist mehr – unter diesem Motto haben wir jetzt 4 Tage miteinander gelebt.

Das volle Leben haben wir gehabt, alles, was das Leben ausmacht, war dabei.

Das alles wollen wir jetzt noch einmal anschauen und zusammen tragen und es auch vor Gott legen, der diese Tage mit uns auf dem Weg war, ob wir es gemerkt haben oder nicht.

Und so beginnen wir diesen Gottesdienst auch im Zeichen unseres christlichen Glaubens

Lied

Hinführung:

4 Tage volles Leben, Action, wenig Pausen, immer unterwegs und so viel wie möglich erleben ...

So war das. Und erinnert ihr euch noch an den Impuls, den wir in St. Michael auf dem Parkplatz gemacht haben, da habe ich eine Frage gestellt, die ich jetzt gerne noch mal aufgreifen möchte und in den Mittelpunkt hier stellen möchte:

Was ist Leben überhaupt?

Was braucht ein Mensch um sagen zu können, ich lebe?

Ich möchte alles, was uns zusammen dazu einfällt, gerne jetzt hier auf den Karten sammeln.

Dinge, die genannt werden, aufschreiben

Das alles ist also Leben – Leben in seiner ganzen Fülle

Und das alles ist wichtig, fehlt da was, ist Leben nur noch eingeschränkt möglich.

Aber mal ganz ehrlich: hat jeder von uns das alles immer?

Kann ich mir fast nicht vorstellen.

Jeder von uns hat doch auch seine Mängel, seine Grenzen, seine Beschränkungen – ganz unterschiedlicher Art, aber ich denke, auch das macht das Leben aus, dass nicht immer alles perfekt ist, auch mal etwas fehlt.

Weil wenn es nicht so ist, dann merke ich auch oft gar nicht, wie schön das Leben eben auch sein kann. Wenn ich immer nur gesund bin, weiß ich meine Gesundheit gar nicht mehr zu schätzen. Wenn der Kühlschrank immer voll ist, besteht die Gefahr, dass ich irgendwann nicht mehr dankbar dafür bin, dass es uns so gut geht.

Daran wollen wir jetzt auch denken, wenn wir das Lied singen und uns damit auch für all das Gute bedanken, das wir in diesen Tagen miteinander erleben durften.

Lied

Dankbar sein ist eine wichtige Eigenschaft um aufmerksam zu bleiben für das Leben und das, was es ausmacht. Deshalb möchte ich noch einmal eine Runde machen, in der jeder ganz kurz sagen soll, wofür er/sie denn jetzt in diesem Moment am dankbarsten ist. Das kann etwas Persönliches sein, etwas, das wir hier im Zeltlager miteinander erlebt haben, jeder sagt das, was ihm genau jetzt am wichtigsten ist.

Dankrunde

Gebet

Guter Gott, du hast gehört, wofür wir dankbar sind. Wir haben so viel erlebt und unser Leben ist so reich. Das ist so wunderschön, dass es gut ist, wenn wir immer mal wieder zur Ruhe kommen und uns das überlegen und bewusst machen. Auch wenn es da immer auch das andere gibt, das Schwere, die Probleme, die Begrenzungen, da ist auch das Schöne, das Leichte, das Gute – das wollen wir nie vergessen. Und wir wollen dir danken, dass du uns in unserem Leben begleitest, bei allem, beim Schönen und beim Schwierigen, beim Schweren und beim Leichten. AMEN

Ja, Gott will bei uns sein, immer. Das sagt uns auch Jesus in einer Bibelstelle, in nur einem Satz, den ich jetzt gerne vorlesen möchte.

Schriftlesung Joh 10,10

Zu diesem einen Satz kurz 2 Gedanken:

Der erste: Jesus will uns die Fülle des Lebens schenken. Im ersten Moment denkt man da vielleicht an eine Art Schlaraffenland, wo es alles gibt und es allen gut geht und so. Aber ich verstehe diesen Satz immer ein wenig anders: die Fülle, das ist das Ganze. Und zum Ganzen gehört auch die andere Seite dazu. Wie vorher schon gesagt: wenn der Kühlschrank immer voll ist, dann weiß ich ja irgendwann gar nicht mehr, was es heißt, Hunger zu haben. Deshalb sind auch so Zeiten wie z.B. die Fastenzeit vor Ostern für mich sehr wichtig. Weil dann erlebe ich echt die ganze Fülle. Und dann auf der anderen Seite daran zu denken, dass es Menschen gibt, die immer nur die eine Seite erleben – immer nur den Hunger. Und mich dann dafür einzusetzen, dass auch die die andere Seite erleben dürfen. Das finde ich wichtig und ist meiner Meinung nach für uns Christen und für uns Pfadis eine wichtige Aufgabe.

So wie wir das jetzt im Zela auch gemacht haben. Da haben wir uns auch bewusst mit Menschen beschäftigt, denen es auf den ersten Blick zumindest nicht so gut geht wie uns, weil sie in irgendeiner Form eingeschränkt sind Und da aber zu erleben, dass wir mithelfen können, dass für sie auch die Fülle erlebbar wird – einfach auch dadurch, dass wir ihnen respektvoll begegnen, sie nicht bemitleiden, sondern sie versuchen zu integrieren. Und dann aber auch wieder zu erfahren und zu spüren, dass jeder von uns genauso Einschränkungen hat. Vielleicht nicht immer offensichtlich, aber keiner von uns ist perfekt und kann alles – Gott sei dank. Und da eben gemeinsam auf dem Weg zu sein, um für alle die Fülle erlebbar zu machen, das finde ich an dem Satz von Jesus wichtig.

Und noch der 2. Punkt: Jesus sagt das zu uns. Das heißt für mich, Jesus ist jemand, bei dem ich auch schauen kann, wie ich zu einem erfüllten Leben kommen kann und auf den ich mich verlassen kann, dass er immer da ist. Das hat er uns versprochen. Immer. Egal wie es uns geht und was wir machen – auf Jesus ist Verlass. Und nicht zuletzt deswegen hat er alles mitgemacht, was Menschen mitmachen können – er ist sogar gestorben. Er weiß also um alle Lebenslagen und deshalb können wir mit allem, was wir auf dem Herzen haben zu ihm kommen.

Und das wollen wir jetzt auch machen.

Fürbittenrunde (frei)

Vater Unser

Lied

Schlussaktion:

Leben ist mehr ... was Leben ist, haben wir am Anfang überlegt und gesammelt. Wir haben versucht, in diesen Tagen hier im Zeltlager darauf ein wenig aufmerksam zu sein, was Leben ausmacht, was da wichtig ist. Und auch die Ferien jetzt noch können so eine Zeit der Aufmerksamkeit sein. Deshalb möchte ich jetzt am Schluss noch mal alle bitten, ein bisschen zur Ruhe zu kommen, die gesammelten

Punkte noch einmal anzuschauen und sich dann einen Zettel zu nehmen, den ich persönlich für das Wichtigste in meinem Leben halte. Also den Punkt, der Leben für mich ausmacht. Und den mitzunehmen, in echt und auch im Herzen und darauf vielleicht in den restlichen Ferien, im Urlaub, aber wenn es gelingt auch im Alltag dann wieder ein bisschen aufmerksamer zu sein – das so als Hausaufgabe vom Zeltlager. Also geht mal rum und schaut und wenn 2 denselben Zettel wollen, dann schreiben wir das einfach noch mal auf.

Zettel-Such-Aktion

Segen

Für alles, was wir jetzt mitgenommen haben und für alles, was unser Leben ausmacht, wollen wir jetzt noch um den Segen Gottes bitten

So viele Schutzengel wie du brauchst,
sollen dich begleiten und behüten!

So viele Begegnungen wie dir gut tun,
sollen dein Herz erfreuen und bereichern!

So viele neue Eindrücke wie du aufnehmen kannst,
sollen deinen Horizont erweitern und dich begeistern!

So viele unbekannte Orte wie du aufsuchst,
sollen dir von der Schönheit der Schöpfung erzählen!

So viele aufbauende Kräfte wie dir zuwachsen,
sollen dich daran erinnern, wie kostbar Ferien sind!

Und so segne uns für die kommende Zeit der Ferien und für unser ganzes Leben der Gott, der für uns das Leben in Fülle will, der Vater, ...

Lied

Silke Weihing

Friedenslichtaussendung

Recht auf Frieden

Lied: Aufstehn, aufeinander zugehn

Begrüßung/liturgischer Gruß

„Einführung ins Thema“, angelehnt an Lorient, Verkleidung als Angela Merkel

(wichtig: „Merkel-Hände“), Politisches Gerede, völlig ohne Sinn

Im Letzten Satz unterbrochen! Lied „Run boy run“ über Anlage,

bei den Glockenschlägen zu Beginn: Licht aus!

Anspielaktion Rover: Stirnlampen, schwarz gekleidet, teilweise verummt, jagen durch die Kirche

Beamer/Leinwand: Einblenden von Bildern über Jugendgewalt, Jugend verlangt Ehrlichkeit von den Politikern, dafür gehen sie auf die Straße – auch mit Gewalt, abgepackte Autos etc...

Vor dem Altar ist eine Autotür (auf einen Holzsockel geschraubt) aufgestellt, passend zur

Musik schlagen die Rover mit Stöcken/Stangen auf die Tür ein und machen großen Lärm

Lied ausblenden bei 1:42, Licht bleibt aus!

Lied (Wolke 7) einblenden

Bilder: Trauernde Jugendliche nach Aktionen, Frust, ausgeblasene Kerze

Lied leiser, dazu Kyrie gesprochen

Direkt nach dem Text bringen drei Wölflinge die Laternen mit dem Friedenslicht in die Kirche und stellen sie vor dem Altar ab, jetzt erst Lied ausblenden

Tagesgebet neben dem Licht am Altar (frei gesprochen)

Licht an

Lied: Ein Funke aus Stein geschlagen

Bibeltext: Jes 9,1ff

Licht weniger

Predigtspiel mit Pfadis+Jupfis:

(vorher vorbereitet: Große Kartons, weiß gestrichen und mit den Buchstaben F-R-I-E-D-E-N)

Beiträge zu den einzelnen Buchstaben mit Bildern untermalt

Friedensturm wird nach und nach zu den einzelnen Beiträgen aufgebaut (Leiter!)

Predigt: frei gesprochen, zerbrechlicher Frieden, dabei wird der Turm wieder umgeworfen, so dass die einzelnen Kartons wegfliegen!

Lied: (Glaubensbekenntnis) Symbolum

Fürbitten: Wölflinge

Dazu Bilder, die die Stufen im Vorfeld fotografiert haben

Lied zur Gabenbereitung: Dieses kleine Stück Brot

Hochgebet/VaterUnser/Kommunion (instrumental)

Einleitung zur Verteilung des Friedenslichts

Wölflinge verteilen Friedenslicht (Musik instrumental)

Segensgebet und Segen

Schlusslied: Geh unter der Gnade

Lucia Brass



Fürbitten

Pfadfinder- Fürbitten

Baden-Powell sagt: „Leben ohne Würdigung der Schönheit ist wie ein trüber Tag ohne Sonne.“

Guter Gott, gib uns wache Augen, so dass wir die Schönheit unsere Erde erkennen und uns jeden Tag auf's Neue darüber freuen können.

Gemeinsam: Wir bitten dich erhöre uns.

Baden-Powell sagt: „Blicke weiter, blicke höher, blicke voraus und du wirst einen Weg sehen.“

Guter Gott, schenke uns einen Blick in die Ferne, so dass wir uns Visionen und Ziele stecken können und unsere Zukunft selbst gestalten.

Gemeinsam: Wir bitten dich erhöre uns.

Baden-Powell sagt: „Aufgabe des Leiters ist es, die Jungen in die richtige Richtung zu begeistern.“

Guter Gott, hilf allen Eltern und Leitern die richtigen Impulse zu setzen, so dass sich die Kinder in ihrer Entwicklung behütet und begleitet fühlen.

Gemeinsam: Wir bitten dich erhöre uns.

Baden-Powell sagt: „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als Ihr sie vorgefunden habt.“

Guter Gott, helfe uns dabei anderen Menschen die Augen zu öffnen, um ihnen das Gute und Schöne dieser Welt zu zeigen, so dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen können, um das Schlechte und Hässliche aus dieser Welt zu vertreiben.

Gemeinsam: Wir bitten dich erhöre uns.

Zur Bestärkung unserer Bitten sprechen wir gemeinsam das Vater Unser, das Jesus schon damals mit seinen Jüngern gebetet hat.

Michael Keicher

Fürbitten u. Kyrie Thema Knoten

Kyrie:

1. Kyrie-Ruf:

Herr Jesus, Du bist der Knoten, der alles zusammenhält. Du verbindest alle Christinnen und Christen auf der ganzen Welt miteinander.

Herr, erbarme dich.

2. Kyrie-Ruf:

Herr Jesus, Du bist der Knoten, der alles zusammenhält. Du bist lebendiges Beispiel für ein gutes Miteinander.

Christus, erbarme dich.

3. Kyrie-Ruf:

Herr Jesus, Du bist der Knoten, der alles zusammenhält. Du bewegst die Menschen und lässt sie füreinander da sein.

Herr, erbarme dich.

Fürbitten:

1. Fürbitte

Guter Gott, Knoten schaffen eine Verbindung zwischen zwei Seilen. Wir bitten dich: Schenke uns Mut und die Bereitschaft selber Knoten zu sein, um Verbindungen zwischen Menschen zu knüpfen.

Guter Gott, ... Alle: Wir bitten dich erhöre uns.

2. Fürbitte

Guter Gott, Knoten können enorme Belastungen aushalten.

Wir bitten dich: Schenke uns die Kraft eines Knotens, um den Anforderungen und Belastungen des Alltags standhalten zu können.

Guter Gott, ... Alle: Wir bitten dich erhöre uns.

3. Fürbitte

Guter Gott, Knoten können blockieren.

Wir bitten dich: Lass uns unsere Knoten im Leben erkennen und sie mit deiner Hilfe lösen.

Guter Gott, ... Alle: Wir bitten dich erhöre uns.

4. Fürbitte

Guter Gott, es gibt unterschiedliche Knoten, die je nach Anforderungen bestimmte Eigenschaften erfüllen.

Wir bitten dich: Lass uns erkennen, über welche speziellen Eigenschaften wir verfügen und hilf uns, sie sinnvoll und gezielt einzusetzen.

Guter Gott, ... Alle: Wir bitten dich erhöre uns.

5. Fürbitte

Guter Gott, Knoten sind ausschlaggebend dafür, dass Konstruktionen und Bauten, besonders im Lager, den entsprechenden Halt bekommen.

Wir bitten dich: Schenke uns die Kraft selber Knoten zu sein, der im Zusammenleben Halt und Sicherheit für andere geben kann.

Guter Gott, ... Alle: Wir bitten dich erhöre uns.

Michael Keicher

Kirchenführung

Kirchenbesuch - Anleitung

Man fotografiert vorher verschiedene Orte in der Kirche mit einem kleinen Ausschnitt (Altar, Tabernakel, Orgel, Kreuz, Osterkerze, Kirchenfenster, Ambo...)

Die Kids suchen genau diesen Ort (und finden dort in der Nähe die beschreibende Karte ausgelegt - lesen diese und versuchen, sich das Gelesene anzueignen) und schreiben sich ihre Fragen auf.

Dann treffen sich alle wieder in der Gesamtgruppe und man macht eine Kirchenführung mit Experten/innen an den jeweiligen Orten, die etwas zu diesem Ort sagen können.

Silke Weihing

Impressum

Alle Materialien dieser Broschüre findet ihr auch auf folgender Website:

www.dpsg.info/spirigedöns

Impressum:

Herausgeber: *DPSG-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart und
DPSG- Diözesanverband Freiburg*

Redaktion: *Matthias Burr, Christian Müller*

Layout: *Eva-Maria Engelhart, Christian Müller*

Druck: *Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg i. Br.*

*DPSG Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart*

Antoniusstr. 3

73249 Wernau

07153/3001-156/-154

*DPSG Diözesanverband
Freiburg*

Okenstr. 15

79108 Freiburg

0761/ 5144- 177

spirigedöns@dpsg.info

www.dpsg.info/spirigedöns



**Mein Berg sagt:
Blicke weiter, blicke höher,
blicke voraus
und du wirst einen Weg
sehen.**

Lord Robert Baden-Powell

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



DPSG Rottenburg – Stuttgart DPSG Freiburg